

MITTEILUNGSBLATT

DER

Medizinischen Universität Innsbruck

Internet: <http://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/>

Studienjahr 2009/2010

Ausgegeben am 25. Jänner 2010

13. Stück

79. Leistungsvereinbarung 2010 – 2012

79. Leistungsvereinbarung 2010 – 2012

Medizinische Universität Innsbruck

Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung

Leistungsvereinbarung 2010 - 2012

Präambel

Ab dem Wirksamwerden des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind die Universitäten vollrechtsfähige juristische Personen des öffentlichen Rechts. Gemäß § 13 des oben zitierten Gesetzes sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Universität im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

VertragspartnerInnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, vertreten durch Stellvertretenden Sektionsleiter MR Dr. Johann Popelak.
2. Medizinische Universität Innsbruck, vertreten durch den Rektor Univ.-Prof. Dr. Herbert Lochs.

Geltungsdauer

3 Jahre, vom 1. Jänner 2010 bis 31. Dezember 2012

Liste Abkürzungen

ABCSG	Austrian Breast and Colorectal Cancer Study Group
ASchG	ArbeitnehmerInnenschutzgesetz
BGStG	Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz
BV	Betriebsvereinbarungen
CAST	Center for Academic Spin Offs Tyrol Gründungszentrum GmbH
CCCI	Comprehensive Cancer Center Innsbruck
CEPEA	Homepage mit Darstellung der Vorlesungs-Lerninhalte in einem Fächerraster
CIICI	Comprehensive Infection and Immunity Center Innsbruck
CNCI	Comprehensive Neuroscience Center Innsbruck
CTC	Clinical Trial Center
DFP	Diplomfortbildungsprogramm
ECTS	European Credit Transfer System = Europäisches System zur Anrechnung von Studienleistungen
EMS	Eignungstest Medizinstudium
EP	Entwicklungsplan
EQAR	Europäische Register der Qualitätssicherungsagenturen
FIP	Formative integrative Prüfung
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
HTA	Health Technology Assessment
Hrsg.	Herausgeber
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IBA	Institut für Biomedizinische Altersforschung
ILIAS	Learning Managementsystem
IPAS	International Public Sector Accounting Standards = internationale Rechnungslegungsstandards
IQM	Integriertes Qualitätsmanagement
IR	Interne Revision
KA-AZG	Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz
KKS	Koordinationszentren für Klinische Studien
KMA	Klinischer Mehraufwand
KPJ	Klinisch Praktisches Jahr
KV	Kollektivvertrag
LKI	Landeskrankenhaus Innsbruck
LLL	Lifelong Learning
LOM	Leistungsorientierte Mittelvergabe
MC-Prüfungen	Multiple Choice
MCBO	Molecular Cell Biology and Oncology
MCI	Management Center Innsbruck
Medunsa	Medical University South Africa
MFI	Medizinische Forschungsförderung Innsbruck
MME	Master of Medical Education
MSchG	Mutterschutzgesetz
MUI	Medizinische Universität Innsbruck
MUG	Medizinische Universität Graz
MUW	Medizinische Universität Wien
NCI	National Cancer Institute
NFN	Nationales Forschungsnetzwerk
OE	Organisationseinheit
ÖAD	Österreichischer Austauschdienst
PGIMER	Postgraduate Institute of Medical Education and Research
PhD	Doctor of Philosophy = Doktoratsstudium
POL	Problemorientiertes Lernen
SFB	Spezialforschungsbereich
SFK	Sicherheitsfachkraft
SIB	Scientific Integrity Boards
SIP	Summativ integrative Prüfung
SLO	Swiss catalogue of learning objectives
SP	Salzburger Prinzipien
SPIN	Signal Processing in Neurons
SS	Sommersemester
TILAK	Tiroler Landeskrankenanstalten
UG 2002	Universitätsgesetz 2002
UIBK	Universität Innsbruck
UMIT	Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Information und Technik
USI	Universitätssportinstitut
TU	Technische Universität
VKG	Väterkarenzgesetz
WAI Richtlinien	Web Accessibility Initiative
WoS	Web of Science
WS	Wintersemester
ZMK	Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Beitrag der Medizinischen Universität Innsbruck (MUI) zu den zu erbringenden Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002

Übersicht der Leistungsbereiche:

- Ausgangssituation allgemein, Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung, Integriertes Qualitätsmanagement
- A. Personalentwicklung
- B. Forschung
- C1. Studien
- C2. Weiterbildung
- D. Gesellschaftliche Zielsetzungen
- E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität
- F. Interuniversitäre Kooperationen
- G. Spezifische Bereiche
- H. Bauvorhaben/Generalsanierung

AUSGANGSSITUATION ALLGEMEIN

Nach Verselbständigung der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck (UIBK) gemäß UG 2002 hat die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) 2004 ihren Betrieb aufgenommen und für die Jahre 2006 bis 2009 einen ersten Entwicklungsplan erstellt.

MUI

Die MUI ist eine vergleichsweise große medizinische Einrichtung mit:

- ca. 3.800 Studierenden,
- 1.047 MitarbeiterInnen des wissenschaftlichen Personals (davon 286 über Drittmittel finanzierte ProjektmitarbeiterInnen),
- 660 MitarbeiterInnen des allgemeinen Universitätspersonals (davon 141 über Drittmittel finanzierte ProjektmitarbeiterInnen).

Das Landeskrankenhaus Innsbruck (LKI/Universitätsklinikum) hat

- ca. 1.600 Betten,
- ca. 89.000 stationäre PatientInnen (einschließlich Tagesklinik) und
- ca. 230.000 ambulante Neuzugänge pro Jahr.

Das Landeskrankenhaus Innsbruck (LKI) erfüllt einen großdimensionierten Versorgungsauftrag. Als Stadtspital stellt das LKI die einzige öffentliche klinische Versorgung für Innsbruck dar. Darüber hinaus leistet das LKI die klinische Maximal- und Spitzenversorgung (Landeskrankenhaus) für alle Landesteile Tirols und über die Grenzen hinaus (z. B. Vorarlberg, Südtirol). Neben der klinischen Versorgung nimmt das LKI die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ärzte wahr.

Die zu erfüllenden Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung werden durch die MUI und die Tiroler Landeskrankenanstalten (TILAK), zwei eigenständige Körperschaften, im Rahmen eines Kooperationsmodells realisiert. Die Etablierung einer gemeinsamen Betriebsgesellschaft wird angestrebt.

Aus der Doppelfunktion des LKI als Universitätsklinikum und Krankenanstalt ergibt sich ein „Klinischer Mehraufwand“ (KMA). Laut UG 2002 ist dieser KMA aus dem Globalbudget der MUI bei Nachweis der erbrachten Leistungen des Krankenhausträgers zu begleichen.

Eine Übereinkunft konnte trotz intensiver Bemühungen dazu bisher jedoch nicht erzielt werden. Das Ziel des Rektorats ist die Herstellung der Transparenz der vom BMWF bereitgestellten Mittel für Forschung und Lehre.

Die Inanspruchnahme des wissenschaftlichen Personals in den Kliniken für Aufgaben der Krankenversorgung ist zu regeln, da durch diese Pflichten die Erfüllung der Lehr- und Forschungsaufgaben innerhalb der Regelarbeitszeiten kaum möglich erscheint.

In den letzten Jahren ist es durch die Implementierung der neuen Studienordnung und der Individualisierung der Lehre (POL), die zeitgleich stattfand, zu einer Verknappung der Ressourcen gekommen. Die MUI hat – wie bereits erwähnt – ca. 3.800 Studierende in den verschiedenen Studienprogrammen (Humanmedizin, Zahnmedizin, jeweils alte und neue Studienordnung, PhD-Studienprogramme) zu betreuen. Neue Studienprogramme befinden sich außerdem in Realisierung und Planung. Die derzeit verfügbaren knapp bemessenen Räumlichkeiten sind daher in den geplanten Bauvorhaben anzupassen. Derzeit müssen 400 Studierende des ersten Semesters in Hörsälen mit max. 280 bzw. 300 Plätzen untergebracht werden. Dies gelingt nur durch audiovisuelle Verknüpfung von Hörsälen. Die Räumlichkeiten für den Unterricht von Kleingruppen (POL-Gruppen) sind zu vermehren. Zudem sollen weitere Skill-Labs und mit Computern ausgestattete Benutzer-Räumlichkeiten geschaffen werden. Auf den Stationen des LKI sind zukünftig vermehrt Besprechungszimmer bzw. Plätze für FamulantInnen, PraktikantInnen und TeilnehmerInnen des Klinisch Praktischen Jahres (KPJ) vorzusehen.

Um die Entwicklung der translationalen Forschung zu fördern, ist die Schaffung zusätzlicher Forschungsflächen notwendig. Die bestehenden Laborflächen sind in Form von Insellösungen über den Campus verteilt. Ein Teil der zu errichtenden Forschungsflächen soll als Verfügungsfläche insbesondere für NachwuchswissenschaftlerInnen ausgewiesen werden. Als erster Schritt zur Verbesserung der Infrastruktur im theoretischen Bereich wird derzeit in unmittelbarer Nähe zur MUI am Standort Innrain 80 – 82 ein interuniversitäres Gebäude errichtet, in das zahlreiche Institute der Universität Innsbruck (UIBK) (u.a. Chemie und Pharmazie) und der MUI (vor allem Institute des Biozentrums) Ende 2010 oder Anfang 2011 einziehen werden. Die Etablierung dieses neuen Gebäudes bis hin zur vollen Funktionalität wird speziell 2011 und 2012 erhebliche Mittel verlangen, die Synergien jedoch deutlich steigern.

Die Errichtung eines identitätsstiftenden Gebäudes für die Zentrale Verwaltung der MUI ist ein vorrangiges Anliegen. Das Rektorat und Teile der Zentralen Verwaltung sind derzeit als Gäste im Hauptgebäude der UIBK untergebracht. Andere Teile des Rektorats und der zentralen Verwaltung sind auf mehr als 10 Standorte im Raum Innsbruck verteilt. Dies bedeutet eine zusätzliche administrative und zeitliche Belastung. Für StudentInnen gibt es keine einheitliche Anlaufstelle und auch für die Studentenvertretung hält die Universität derzeit keine zentralen Räumlichkeiten bereit.

Als Stärken des Standorts sind eine hohe Forschungsleistung und eine hohe Rate an eingeworbenen Drittmitteln hervorzuheben. Die vorhandene Campusstruktur mit großer Nähe der Universitätskliniken und der theoretischen Institute erleichtert die Vernetzung der Grundlagen- mit der Klinischen Forschung. Weiters erlaubt die enge Nachbarschaft zur UIBK und zu anderen universitären Forschungseinrichtungen im Raum Innsbruck (z. B. Hall) einen hohen Grad an interdisziplinären und interuniversitären Kooperationen.

Basierend auf der derzeitigen Leistungsevaluation bestehen an der MUI drei Forschungsschwerpunkte:

- Oncoscience,
- Neurowissenschaften,
- Infektiologie und Immunität.

Außerdem soll ein weiterer interuniversitärer Schwerpunkt mit der Universität Innsbruck (UIBK), der Akademie der Wissenschaften und der Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Information und Technik (UMIT) eingerichtet werden:

- Altersforschung und Geriatrie

Mit der UIBK und der UMIT soll der Aufbau eines interuniversitären Projekts auf dem Gebiet der Sportmedizin betrieben werden. Weiters besteht ein interuniversitäres Projekt „Molekulare und funktionelle Bildgebung“ (in Kooperation mit der UIBK).

Durch die Einrichtung des K1-Konsortiums ONCOTYROL ist der Schwerpunkt „Krebsforschung“ deutlich gestärkt und weithin vernetzt. Die Stärke dieses Schwerpunktes wird insbesondere durch den Spezialforschungsbereich (SFB) „Cell Proliferation and Cell Death in Tumors“ sichtbar.

Die Neurowissenschaften werden durch eine virtuelle Zentrumsstruktur (Zentrum für Neurowissenschaften Innsbruck, ZMI) unterstützt. Im Bereich Neurowissenschaften existiert ein vom FWF gefördertes Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Limbic system circuitries underlying fear and anxiety“.

Zur wissenschaftlichen Ausbildung des Nachwuchses wurden 9 PhD-Programme errichtet. Diese werden durch 2 vom FWF geförderte Doktoratskollegs ergänzt, welche zusätzlich durch Beiträge aus dem Globalhaushalt für Doktorandenstellen co-finanziert werden:

- Molecular Cell Biology and Oncology (MCBO),
- Signal Processing in Neurons (SPIN).

Folgende Forschungs großprojekte laufen derzeit (Stand Ende 2008) an der MUI:

- 1 Spezialforschungsbereich (SFB),
- 45 EU-Projekte (2 Koordinationen),
- 2 Nationale Forschungsnetzwerke (1 Koordination).

STRATEGISCHE ZIELE UND ZUKÜNFTIGE MASSNAHMEN IM ALLGEMEINEN

Vorrangiges Ziel der MUI in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode ist es, die Forschungsleistung qualitativ weiter zu steigern. Die klinische und theoretische Forschung wird gefördert, um eine Optimierung der Krankenversorgung und der universitären Lehre zu erreichen. Grundsätzlich wird eine engere Kooperation von Theorie und Klinik durch die Schaffung von funktionellen Verbänden angestrebt. In der Lehre ist dieser Schritt durch organisatorische Maßnahmen und thematische Zusammenführungen im neuen Studienplan schon vorweggenommen.

- Bildung von **Comprehensive Centers**: Zur Optimierung der translationalen Forschung und Vernetzung mit der klinischen Versorgung auf höchstem Niveau werden die Schwerpunkte Oncoscience, Neurowissenschaften sowie Infektiologie und Immunität in Comprehensive Centers organisiert. Die konzentrierten Anstrengungen sollen zu einer noch größeren Sichtbarkeit der MUI in der internationalen Forschungsszene führen. Durch geeignete strukturfördernde Berufungen – auch auf neu geschaffene Lehrstühle – soll die weitere Profilbildung gefördert werden.
- **Kooperationen** mit postsekundären Tiroler Bildungseinrichtungen (UMIT, Management Center Innsbruck (MCI), Fachhochschulen) sowie mit Südtiroler Einrichtungen in Forschung und Lehre werden aufgebaut.
- Durch eine regelmäßige **Evaluierung** u.a. zur Sicherung der Qualität bei allen Maßnahmen kann es, entsprechend den Leistungen durch die leistungsorientierte Mittelvergabe (**LOM**), zu Ressourcen-Verschiebungen kommen. Frühere fixe Budgets werden weitgehendst durch leistungsorientierte Budgets abgelöst. Dies beinhaltet auch eine bedarfsorientierte Personalzuteilung („Personalbudget“).
- **Technologieplattformen** werden als **Zentrale Serviceeinrichtung** etabliert und erhalten eine apparative Ausstattung auf höchstem Niveau.
- **Gender Budgeting** wird für die Leistungsperiode 2010 – 2012 im Sinne der vom Bundeskanzleramt entwickelten Richtlinien – zu einem wesentlichen Bestandteil der Planung, Steuerung und Evaluierung ausgebaut. Dabei wird insbesondere im Rahmen einer Analyse eine Klassifizierung von Ausgabenposten nach Gleichstellungsrelevanz und eine Festlegung von Gleichstellungszielen und -indikatoren vorgenommen. Im Besonderen soll die Wirkung des Wiedereinstiegsprogramms (nach Mutterschafts- resp. Vaterschaftskarenz), der Förderung von Habilitationen weiblicher Mitarbeiterinnen sowie die besondere Berücksichtigung geeigneter KandidatInnen bei der Vergabe von § 99-Professuren analysiert werden.
- Bezüglich **Gefahrenabwendung** (Anschläge, Naturgewalten etc.) wird gemeinsam mit der SFK (Sicherheitsfachkraft) und einer Fachfirma, welche sich ausführlich mit dem Thema Umwelt und Krisenmanagement beschäftigt, ein entsprechendes Zivilschutzkonzept erstellt (die Umsetzung ist 2010 geplant).
- Die aus Sicht des BMWF beispielgebende **Antikorruptionsrichtlinie** der MUW ist bereits an die WissenschaftlerInnen der MUI ausgesandt worden. Derzeit wird eine Antikorruptionsrichtlinie für die MUI formuliert (die neue Richtlinie wird 2010 veröffentlicht und bei Abschluss von Arbeitsverträgen den neuen MitarbeiterInnen ausgehändigt).

Die **Steuerung** der MUI soll künftig verstärkt auf der Grundlage von objektiven Parametern (u. a. **Kennzahlen**) vorgenommen werden: Da die Kennzahlen des formelgebundenen Budgets budgetrelevante Größen darstellen, fließen einige davon in diese Steuerungskennzahlen ein:

(1) Bereich Lehre:

Indikator: Anzahl der Studienabschlüsse von Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien mit Gewichtung nach Art der abgeschlossenen Studien (Kennzahl in der Wissensbilanz IV. 1.1).

(2) Bereich Forschung:

Indikator: Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien mit Gewichtung nach Art des Doktoratsstudiums (Kennzahl der Wissensbilanz IV. 2.1).

Indikator: Einnahmen aus Projekten der Forschung gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 2 und 3 des UG 2002, die vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) oder von der Europäischen Union finanziert werden, in Euro (Kennzahl in der Wissensbilanz IV. 2.5).

Indikator: Andere Einnahmen aus Projekten der Forschung gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 2 und 3 des UG 2002 in Euro (Kennzahl in der Wissensbilanz IV. 2.5).

(3) Gesellschaftliche Zielsetzungen:

a) Frauenförderung:

Indikator: Frauenanteil in der Personalkategorie der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren (Kennzahl in der Wissensbilanz II. 1.1).

Indikator: Anzahl der Studienabschlüsse von Frauen in Doktoratsstudien mit Gewichtung nach Art des Doktoratsstudiums (Kennzahl in der Wissensbilanz IV. 1.1).

b) Studierendenmobilität:

Indikator: Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) (Kennzahl der Wissensbilanz III.1.8).

Außerdem werden folgende Kennzahlen der Wissensbilanz als steuerungsrelevante Größen verwendet:

Indikator: Anzahl von Publikationen (WoS und PubMed) (Kennzahl Wissensbilanz IV. 3.3). zusammen mit: Impact-Faktoren (WoS) (Kennzahl Wissensbilanz IV 3.1)., Zitationen (WoS) (Kennzahl Wissensbilanz IV 3.2).

Indikator: Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin, Facharzt (Kennzahl Wissensbilanz VI.6).

Als **Benchmarks** werden Universitäten herangezogen, die in einem ähnlichen Umfeld agieren. Auf nationalem Niveau werden Vergleiche zur MUW und MUG vorgenommen. Aufgrund der jährlich veröffentlichten Wissensbilanzen ist hier ein relativer Vergleich möglich (wenn die Kennzahlen auf sinnvolle Bezugsgrößen wie beispielsweise Anzahl der ProfessorInnen, Anzahl wissenschaftliche MitarbeiterInnen (bundesfinanziert), Anzahl an Studierenden etc. bezogen werden).

Auf internationalem Niveau orientiert sich die MUI auch hinsichtlich der neu zu implementierenden Ansätze an innovativen Hochschulen wie:

- Medizinische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
- Karolinska Institutet, Stockholm
- Charité Berlin
- Medizinische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen

Die MUI plant die stufenweise Einführung des kontinuierlichen Vergleichs mit den genannten Universitäten. Im Jahr 2010 soll zunächst eine Vereinbarung mit der Medizinischen Fakultät Tübingen über einen möglichst kompletten Datenaustausch realisiert werden. Die einzelnen Vergleichsgrößen in den Bereichen Forschung und Lehre sollen gemeinsam mit der Fakultätsleitung Tübingen festgelegt werden. 2011 werden erste Vergleichszahlen vorliegen. Über die geplanten Vergleichsgrößen (z.B. Impact-Faktoren, Studienabschlüsse etc.) und den kontinuierlichen Verlauf wird die MUI dem BMWF in den Leistungsvereinbarungsbegleitgesprächen berichten.

INTEGRIERTES QUALITÄTSMANAGEMENT (IQM):

Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems

Die MUI fühlt sich dem Auftrag zur Etablierung eines integrierten Qualitätsmanagements verpflichtet. Kurzfristig sollte eine systematische Analyse der Bereiche Forschung (z.B. Dokumentation, Evaluation), Lehre (Veranstaltungs- und Programmevaluation, Implementierung diskursiver Evaluationsverfahren), Prozessentwicklung und Administration (z.B. Ablauf von Berufungsverfahren, Überprüfung von Workflows, Organisation von Zielvereinbarungen) durchgeführt werden, um Stärken und Schwächen zu identifizieren. Auf dieser Grundlage sind bereichsspezifisch konkrete Maßnahmen umzusetzen. Hierzu bedarf es jedenfalls einer erweiterten Personalkapazität. Mittelfristig ist geplant, im Bereich Lehre eine Programmakkreditierung, langfristig eine Zertifizierung der Gesamtuniversität zu erreichen. Bei den anstehenden Maßnahmen soll versucht werden, die in Österreich vorhandenen Erfahrungen und Ressourcen zu nutzen. Es ist zu prüfen, inwieweit durch eine Kooperation mit der UIBK Wechselwirkungen, Synergieeffekte und gemeinsames Lernen zu erzielen sind. Es ist vorgesehen, nach Umsetzung der Maßnahmen ab Ende 2012 die Auditierung der Gesamtuniversität durch eine EQAR-Agentur vorzubereiten.

Aufbau eines umfassenden Controlling- und Managementinformationssystems für die MUI 2010 – 2012

Ausgangslage:

Derzeit liegen der MUI weder einheitliche Rechnungslegungsstandards im benötigten Ausmaß verbindlich vor, noch ist eine Erhöhung der Qualität und der Einheitlichkeit der Finanzberichterstattung mit den vorhandenen Instrumenten denkbar.

Eine umfassende Steuerung der MUI, welche auf internen und externen Kennzahlen und einem damit verbundenen Benchmarking fußt, ist derzeit nicht etabliert.

Ziel:

Ziel ist es, regelmäßig Finanzinformationen für alle Adressaten, welche ein Steuerungs- und Controllinginteresse haben, aufzubereiten und regelmäßige Abschlüsse zu erstellen.

Das Budget soll als definiertes bedarfsorientiertes F&L-Budget etabliert werden, im Einzelnen:

- Vorbereitung abrufbarer Finanzübersichten,
- Aufzeigen von Vermögenswerten und Schulden,
- Generierung einer echten Geldflussrechnung.

Mit diesem Managementsystem kann das Ziel der Messbarkeit und Steigerung der Leistungseffizienz unterstützt werden. Dazu wird bei zentraler Steuerung eine weitere Dezentralisierung der Datentransparenz notwendig. In der Folge soll daraus vor allem eine bessere Grundlage für die Verteilung der Ressourcen möglich sein.

Maßnahmen:

Verwirklicht werden soll dies vor allem durch:

- 1) Schrittweise Einführung von IPSAS (International Public Sector Accounting Standards = internationale Rechnungslegungsstandards),
- 2) Dezentralisierung von Steuerungssystemen,
- 3) Entwicklung eines umfassenden Managementinformationssystems,
- 4) Erstellung umfassender (Finanz-)Kennzahlen.

Geplanter Umsetzungszeitraum:

2010:

Erstellung eines mit dem folgenden Rechnungsabschluss harmonisierten Budgets. Gleichzeitig ist durch Festlegung von Rechnungslegungsstandards und internen Richtlinien die Einhaltung der Budgetausführung in sachlicher und organisatorischer Hinsicht zu gewährleisten sowie die Struktur und die Systematik zu fixieren. Anhand der zu erneuernden Prozessdarstellungen in allen Bereichen ist auch eine entsprechende Verfügbarmachung der benötigten Daten unumgänglich. Voraussetzung dafür sind höhere Investitionen in die Datenbank. Mit der Prozessneudarstellung muss gleichzeitig die MUI die steuerungsrelevanten Kennzahlen definieren, die Zusammenarbeit mit zunächst einer möglichst vergleichbaren Universität zur Beschreibung der Inhalte der Kennzahlen ist angestrebt (2010/2011).

2011:

In Bezug auf die Kostenrechnung müssen Kostenstellen exakt ausdefiniert werden.

2012:

In der Folge sollen Kostenträger als relevante Kennzahlenträger verwendbar gemacht werden.

Ausbau Internes Kontrollsystem (Aufbau Innenrevision):

Zur Information und Beratung des Rektorates soll eine Innenrevision als unabhängiges Organ geschaffen werden.

Die Interne Revision unterstützt die Universitätsleitung in ihrer Kontrollfunktion im Rahmen ihrer Steuerungsaufgabe durch unabhängige Prüfungen.

Die Interne Revision soll folgende Primärfunktionen erfüllen:

- Vertrauensfunktion: Versicherung für die organisatorischen Entscheider, dass Prozesse ordnungsgemäß ablaufen, Gesetze und Verordnungen eingehalten werden, usw.
- Präventivfunktion: Erhöhung des Entdeckungsrisikos für Personen, die dolose Handlungen ausführen (wollen).
- Informationsfunktion: Schaffung von Transparenz über Prozesse und Organisationseinheiten zur Unterstützung der Entscheidungsfindung der Organisationsleitung.

Vorhaben im Bereich Qualitätsmanagement, Management und Controlling:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Qualitätsmanagement und Gesundheitsökonomie (gemeinsam mit UMIT, MCI)	Einrichtung einer Professur für Qualitätsmanagement im klinischen Bereich. Die Infrastruktur wird von der TILAK aufgebaut.	geplante Umsetzung bis 2011
2	Informationstechnologie	Im Bereich der Abteilung IKT wird eine Zertifizierung nach dem anerkannten ISO-20000 angestrebt. ISO 20000 ist ein internationaler Standard zum IT Service-Management, in dem die Anforderungen für ein professionelles IT Service-Management definiert sind. Dazu werden folgende Prozesse beschrieben: - Information-Security-Management, - Capacity-Management, - Change-Management. Die Zertifizierung ist für 2012 vorgesehen.	ab 2011
3	Ausbau Bereich Controlling Personal	Erweiterung der Qualität des Controllings bedingt eine entsprechende Personalausweitung.	bis 2012
4	Aufbau Innenrevision	Zur Information und Beratung des Rektorates soll eine Innenrevision als unabhängiges Organ geschaffen werden.	bis 2012
5	Gefahrenerkennung	Bezüglich Gefahrenabwehrung (Anschläge, Naturgewalten etc.) wird gemeinsam mit der SFK (Sicherheitsfachkraft) und einer Fachfirma, welche sich ausführlich mit dem Thema Umwelt und Krisenmanagement beschäftigt, ein entsprechendes Zivilschutzkonzept erstellt.	2010

A. Personalentwicklung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die im Zeitraum 2010 – 2012 frei werdenden und unveränderten oder nach Umwidmung nachzubesetzenden Professuren werden im Entwicklungsplan kenntlich gemacht.

Personal/Personalstruktur

In der Tatsache, dass bis zum Jahr 2015 ein hoher Prozentsatz an ProfessorInnen pensioniert resp. emeritiert wird, sieht die MUI die Chance, ihre strategische Ausrichtung zu überdenken. Von den 11 in der Periode 2010 bis 2012 freiwerdenden Professuren werden 7 entsprechend der bisherigen Widmung nachbesetzt. Weitere 3 Professuren werden für andere Schwerpunkte umgewidmet. Grundlage für die Nachbesetzung ist der Entwicklungsplan. Darüber hinaus befinden sich 13 weitere Professuren in Planung.

§ 99-Professuren können in zwei Intentionen eingerichtet werden:

- a) Berufung für ein zeitlich begrenztes Projekt,
- b) Neueinstufung von vorhandenen habilitierten MitarbeiterInnen an der Universität.

Zu a) Die Dauer einer § 99-Professur für ein zeitlich begrenztes Projekt sollte drei Jahre nicht überschreiten.

Eine § 99-Professur kann eingerichtet werden:

1. Zur Berufungsabwehr von hoch qualifizierten DozentInnen (Evaluierung intern durch eine Arbeitsgruppe). Hier ist die Aufnahme der Stelle in den Entwicklungsplan und eine nachfolgende Ausschreibung nach § 98 vorgesehen.
2. Zur Einrichtung einer zeitlich befristeten Gastprofessur.
3. Zur Nachwuchs- und Frauenförderung: In Würdigung besonderer Verdienste in Forschung und Lehre.
4. In besonderen Fällen, in denen sich die zeitliche Begrenzung aus der speziellen Aufgabenstellung ergibt.

Zu b) Die Novelle des UG 2002 eröffnet einmalig die Chance, habilitiertes Personal der MUI in den Status einer § 99-Professur zu heben. Dies können maximal 20% dieser Personal-kategorie sein. Die Ausschreibung der einzelnen Professuren erfolgt unter Berücksichtigung der Laufbahnmodelle und der Strukturen der Organisationseinheiten in Absprache mit dem Senat. Die genaue Anzahl der einzurichtenden § 99-Professuren wird nach interner Diskussion in den Begleitgesprächen zu den Leistungsvereinbarungen bekanntgegeben.

Der Anteil der § 99-Professuren an den gesamten berufenen Professoren sollte 30% nicht übersteigen.

Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der Universitätslehrerinnen und -lehrer

Die MUI wird im Zuge des Berufungsverfahrens zusätzliche Maßnahmen einführen, um eine hochschuldidaktische Qualifizierung zu gewährleisten. Dies soll insbesondere durch eine Konkretisierung der Anforderungsprofile erfolgen, auf deren Basis die GutachterInnen die am besten geeigneten KandidatInnen festlegen. Sollte eine hochschuldidaktische Eignung im gewünschten Ausmaß zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht vorliegen, sollen im Rahmen von Berufungs- und Zielvereinbarungen entsprechende Ziele festgelegt werden.

2. Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie	<p>In diesem Bereich hat die MUI bereits eigenständige Unterstützungsmaßnahmen für ihre MitarbeiterInnen entwickelt und durchgeführt (insbesondere Unterstützung TILAK-Uni-Kindergarten und Aktion Wiedereinstieg).</p> <p>Zur Erleichterung des „Wiedereinstieges“ nach Mutter- oder Vaterschaftskarenz sind folgende Maßnahmen bereits umgesetzt worden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Kinderbetreuungskontaktstelle mit vollbeschäftigter Angestellter für Information, Hilfestellung bei der Suche nach Betreuungsplatz, Abwicklung der Unterstützungsleistungen der Universität; • Finanzielle Unterstützung bei Unterbringung im TILAK-Uni-Kindergarten (um gleiche Bedingungen wie TILAK-Angestellten zu sichern); • Übernahme der Kosten für Kinderbetreuung bis zum vollendeten 3. Lebensjahr während Teilzeitbeschäftigung nach MSchG oder VKG; • Ermöglichung von geringfügiger Beschäftigung während Mutter- oder Vaterschaftskarenz neben vollen Ersatzkraftstellen (Kontakt zur Universität geht nicht verloren). <p>Die geschilderten Maßnahmen werden von der Universität fortgeführt.</p>	2010-2012
2	Transparenz in der gerichtsmedizinischen Gutachter-Innentätigkeit und bei sonstigen Fremdaufträgen	<p>Gemeinsames Vorhaben der Medizinischen Universitäten, der Universität Salzburg und der Universität Linz. Die gerichtsmedizinischen Organisationseinheiten dieser Universitäten werden im Namen der jeweiligen Universität gemäß § 27 Abs 1 Z 3 UG 02 mit der staatsanwaltschaftlichen und gerichtlichen Gutachtenerstellung (geregelt in § 128 StPO) beauftragt und autorisiert eine/n Projektleiter/in (für den gesamten Bereich) zur Gutachtenerstellung.</p> <p>Die Abwicklung sämtlicher anderer Fremdaufträge wird generell transparent gestaltet und der volle Kostenersatz wird eingehoben.</p>	2010-2012
3	Betriebsvereinbarungen (BV)	<p>Da die KA-AZG-Vereinbarung für die Beamtinnen und Beamten mit 31.12.2009 ausläuft, will die MUI gemeinsam mit den beiden anderen Medizinischen Universitäten eine Nachfolgevereinbarung für die Zeit ab 01.01.2010 verhandeln.</p> <p>Weiters erscheint der MUI eine Nachfolge-Betriebsvereinbarung zur Arbeitszeitdokumentation notwendig (die derzeitige läuft mit 31.12.2009 aus).</p> <p>Darüber hinaus werden aufgrund des Kollektivvertrags Betriebsvereinbarungen abzuschließen sein (zunächst wohl betreffend Pensionskasse).</p> <p>Die MUI wird dabei besonderes Augenmerk auf die Einhaltung der arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen richten.</p> <p>Die didaktische Aus- und Weiterbildung soll sich zukünftig unterteilen in die Bereiche Lehrende, JungakademikerInnen und Studierende.</p>	2010

4	Medizindidaktische Aus- und Weiterbildung	<p>1) Lehrende: Der erste Schritt soll sich auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden der MUI konzentrieren. Durch immer neue Erkenntnisse, Techniken und Anforderungen in der medizinischen Ausbildung muss auch eine regelmäßige Anpassung der Lehre gewährleistet werden. In dieser Leistungsvereinbarungsperiode wird bei Neuberufungen jedenfalls als Kriterium eine entsprechende didaktische Ausbildung als Berufungskriterium unbedingt gefordert.</p> <p>Die MUI bietet einen didaktischen Lehrgang an. Zum Nachweis der didaktischen Qualifikation sollen Zertifikate oder der Nachweis einer Teilnahme an didaktischen Fortbildungsveranstaltungen eingereicht werden. (Anmerkung: Es werden auch Probevorlesungen in Betracht gezogen).</p> <p>2) JungakademikerInnen: Im Zuge der didaktischen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sollen zukünftig besonders auch JungakademikerInnen gefördert werden. Besonders wichtig erscheint hier die frühzeitige Vermittlung der wichtigsten Grundlagen der Lehre, der Curricula, von Lehrmethoden, E-Learning, etc. bereits in den ersten drei Ausbildungsjahren, wodurch ein frühzeitiger Einsatz der JungakademikerInnen im Lehrbetrieb gewährleistet werden kann.</p> <p>3) Studierende: Schon während des Studiums können Voraussetzungen für eine mögliche Karriereplanung an der MUI geschaffen werden. Weiters kann durch die didaktische Ausbildung auch die Interaktion mit Lehrenden verbessert werden.</p>	ab 2010
5	MME-Weiterbildung	<p>Bedarfsorientierte Weiterbildung zu MME's (Master of Medical Education): Diese Ausbildung dient der Verbesserung der Qualität in der Lehre sowie des Prüfungswesens.</p> <p>Derzeit gibt es 3 ausgebildete MME's an der MUI. Ein weiterer wird 2009 dazu kommen. Bis zum Jahr 2012 sollen noch zwei weitere Mitglieder der MUI die MME-Weiterbildung durchlaufen. Die Finanzierung trägt die MUI in Höhe von € 10.500,- pro Jahr und Person.</p>	bis 2012

3. Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	PostDoc Stellen für VerfasserInnen der besten Dissertationen	<p>Jedes Jahr soll für die/den Verfasser/in der besten Dissertation eine PostDoc-Stelle zur Verfügung gestellt werden. Die Planung und Vorbereitung des neuen Programmes erfolgt 2010. Die/Der erste Kandidat/in wird 2011 ausgezeichnet. Besetzung der ersten Stelle: Mitte 2011 Besetzung der zweiten Stelle: Mitte 2012</p>	ab 2010
2	Kollektivvertrag (KV) Laufbahnstellen/Verbesserung der Karriereperspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses	<p>Die grundsätzliche Umstellung in den KV wird mit der Oktoberabrechnung 2009 vollzogen. In den Monaten bis Jahresende 2009 werden noch Nachjustierungen in Bezug auf nachzuweisende Vordienstzeiten vorgenommen. Mit dem KV in Zusammenhang stehende Betriebsvereinbarungen werden abzuschließen sein (z. B. Reisekosten, Nebenbeschäftigung, Kriterien Qualifizierungsvereinbarung). Zudem ist möglichst umgehend ein Personalstrukturplan zu verabschieden. Unter der Prämisse, dass keine Einheit weniger als 50% flexible Stellen aufweist, stehen 34 Laufbahnstellen zur Verfügung. Für besonders herausragende KandidatInnen sollen noch weitere 6 vorgesehen werden.</p>	

4. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Karrieregespräche	Verbindliche Karrieregespräche zwischen LeiterInnen der Organisationseinheit und NachwuchswissenschaftlerInnen.	ab 2011

5. Ziele in Bezug auf Personalentwicklung

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2009	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Steigerung der Universitätsangestellten mit MME-Zusatzausbildung	Anzahl der ausgebildeten MMEs	3 (Stand: 24.03.2009)	4	5	6-7
2	Systematisches Vorgehen bei Karrieregesprächen			Checkliste für LeiterInnen der OE	Zentrale Dokumentation	Evaluierung

B. Forschung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

2. Darstellung der Schwerpunkte in Forschung im Sinne des § 7 UG 2002:

In den Schwerpunkten Oncoscience, Neurowissenschaften, Infektiologie und Immunologie werden Comprehensive Centers eingerichtet (hinsichtlich der Einrichtung der Comprehensive Centers wird ein enger Dialog mit den anderen Medizinischen Universitäten geführt und eine Abstimmung erfolgen, da diese ähnliche Centers einrichten):

Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCCI)

Mit der Entwicklung eines CCCI nach den Kriterien des National Cancer Institute (NCI, in USA) im klinischen und wissenschaftlichen Bereich sollen Organisations- und Managementstrukturen des interdisziplinären Tumorzentrums optimiert werden. Organisatorisch dem TILAK-Vorstand und dem Rektorat der MUI unterstellt, wird es von einem Lenkungsausschuss gesteuert. Durch die Einrichtung einer zentralen onkologischen Ambulanz und Tagesklinik und eines Oncology Trial Centers (Anbindung an das bestehende KKS) sollen integrative klinische Kernstrukturen geschaffen werden, die die interdisziplinäre Betreuung von Krebspatienten am Campus und im Großraum Westösterreich wesentlich verbessern sollen. Die Durchführung qualitativ hochwertiger klinischer Studien und die enge Kooperation mit WissenschaftlerInnen am Campus, mit kooperierenden Forschungsnetzwerken und mit der Industrie (K1-Zentrum ONCOTYROL) sollen eine kontinuierliche Innovation in Diagnostik und Therapie gewährleisten.

Im Rahmen des aktuellen Masterbauplans des Universitätsklinikums sollen bis 2013 konkret für die Versorgung von Tumorpatienten folgende Vorhaben realisiert werden:

- Einrichtung einer CCC-Geschäftsstelle im Neubau Innere Medizin,
- Errichtung einer zentralen, interdisziplinären Tumorambulanz & Tagesklinik,
- Einrichtung zentraler Räumlichkeiten für interdisziplinäre Tumorkonferenzen,
- Einführung eines einheitlichen, elektronischen Dokumentations- und Leitsystems für Tumorpatienten,
- Einrichtung von Palliativbetten bzw. einer stationären Palliativeinheit und eines palliativmedizinischen Konsiliardienstes.

Neben dem klinischen Schwerpunkt wird das CCCI von interdisziplinär arbeitenden Gruppen im theoretischen Bereich der MUI, dem Tiroler Krebsforschungsinstitut und ONCOTYROL getragen werden. Im Leistungsberichtszeitraum ist die zusätzliche Etablierung von Professuren in folgenden Bereichen geplant:

- Hämatologie (Pädiatrie II),
- Allgemeine Pathologie mit Schwerpunkt Onkologie.

Beteiligte Institutionen insbesondere: Department für Innere Medizin, Department für Frauenheilkunde, Department Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Hör-, Stimm- und Sprachstörungen, Department für Operative Medizin, Biozentrum.

Comprehensive Neuroscience Center Innsbruck (CNCI)

Die Errichtung eines CNCI soll langfristig der raschen, multidisziplinären Entwicklung der Neurowissenschaften im Wissenschaftsbereich, wie auch der Notwendigkeit der wachsenden Belastungen des Gesundheitssystems durch rasant steigende Zahlen neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen durch geeignete klinische Konzepte und Einrichtungen Rechnung tragen. Im Forschungsbereich sollen interdisziplinäre und translationelle Konzepte weiterentwickelt werden. Dies soll insbesondere durch die Schaffung von räumlich zusammenhängenden neurowissenschaftlichen Laborflächen für Gruppen aus der Grundlagenforschung und klinik-/anwendungsnaher Forschung erreicht werden. Prioritär sind die Realisierung der lange geplanten Professur für Neuropathologie inklusive Einrichtung einer Hirngewebebank (gemeinsames Projekt mit den Medizinischen Universitäten Wien und Graz; durch den neu zu berufenden Neuropathologen geleitet), die Einrichtung und den Ausbau einer Bildgebungsforschungsplattform (ausgehend von einer Klinik für Neuroradiologie und dem 2007 bewilligten 3.0 Tesla Forschungs-MR für neurowissenschaftliche Bildgebungsforschung), sowie der Ausbau eines themenspezifischen Moduls im Koordinationszentrum für Klinische Studien. Diese Einrichtungen sollten durch folgende zusätzliche Bereiche/Professuren ergänzt werden:

- Neuropathologie,
- Neuroradiologie,
- Neurochirurgie (Nachbesetzung)

Derzeit beteiligte Institutionen insbesondere: Department für Neurologie und Neurochirurgie, Department für Psychiatrie und Psychotherapie, Gemeinsame Einrichtung für Neurowissenschaften, Institut für Pharmakologie, Department für Anatomie, Histologie und Embryologie, Biozentrum, Department für Physiologie und Medizinische Physik, Department für Medizinische Genetik, Molekulare und Klinische Pharmakologie.

Comprehensive Infection and Immunity Center Innsbruck (CIICI)

Das CIICI soll aufbauend auf dem bestehenden universitären Schwerpunkt "Infektiologie und Immunität" durch optimierte Koordination und Interaktion der vorhandenen und noch zu schaffenden personellen, strukturellen und räumlichen Rahmenbedingungen, sowie durch eine enge Verknüpfung von theoretischen und klinischen Instituten die Behandlung von Patienten mit infektiologischen und immunologischen Erkrankungen an der MUI optimieren und zusätzliche Impulse für die prä- und postpromotionelle Ausbildung und die Forschung in diesem Schwerpunktgebiet schaffen.

Eine Kombination fächerübergreifender Zusammenarbeit kann die Diagnostik und Therapie von Infektionskrankheiten und damit die Heilungserfolge für PatientInnen verbessern. Umfassende Kenntnisse in Immunologie und Infektiologie sind weiters unabdingbare Voraussetzung für das erfolgreiche Management von Patienten nach Transplantationen. Diese in Innsbruck seit Jahren vorhandene Expertise auf dem Gebiet der Transplantation soll deshalb auch zentral in das CIICI eingebunden werden. Darüber hinaus sind interdisziplinäre Kooperation und Interaktion wie im CIICI vorgesehen von essentieller Bedeutung für das Management von systemischen immunologischen Erkrankungen und Allergien.

Angestrebt ist neben einer erstklassigen Infrastruktur die Etablierung eines europäischen "Centers of Excellence" mit hoher internationaler Reputation hinsichtlich Forschung, Ausbildung und Klinik. Es wird (umgehend) im klinischen Bereich eine Klinische Abteilung für Infektiologie und Immunologie an der Klinik für Innere Medizin I nach § 98 UOG 2002 (in Fortführung der seit 01.08.2009 besetzten § 99 Professur) eingerichtet.

Weiters wird der Schwerpunkt klinisch durch die Universitätsklinik für Dermatologie (HIV-Station, Prof. Dr. R. Zangerle) sowie alle im CIICI eingebundenen Kliniken mitgetragen. Eine weitere Stärkung wird der Schwerpunkt durch die Neubesetzungen der Lehrstühle im theoretischen Bereich für "Hygiene und Medizinische Mikrobiologie" und für "Virologie" erfahren. Die Einrichtung folgender weiterer Professuren ist geplant:

- Experimentelle Immunologie
- Entzündung/Stoffwechsel

Derzeit beteiligte Institutionen insbesondere: Department für Interne Medizin, Universitätsklinik für Dermatologie, Department für Operative Medizin, Department für Hygiene und Sozialmedizin, Biozentrum.

**Interuniversitärer Schwerpunkt Altersforschung/Geriatrie
(gemeinsam mit der UIBK, UMIT, Akademie der Wissenschaften):**

Der interuniversitäre Schwerpunkt ist geplant, um fächerübergreifend die Krankenbetreuung sowie kliniknahe und Grundlagenforschung im Bereich Geriatrie zu bündeln und voranzutreiben. Insbesondere sollen klinische Bereiche wie Innere Medizin, Psychiatrie, Neurologie, Frauenheilkunde, Urologie und im theoretischen Bereich das Institut für Biomedizinische Altersforschung der Akademie der Wissenschaften, Fachbereiche aus der Pathophysiologie, Pharmakologie und anderen Wissenschaftszweigen eingebunden werden. Ein Lehrstuhl für Geriatrie soll eingerichtet werden.

**Interuniversitäres Projekt Molekulare und funktionelle Bildgebung
(gemeinsam mit der UIBK):**

Die Einrichtung einer Professur für Molekulare Bildgebung ist vorgesehen.

**Interuniversitäres Projekt Sportmedizin
(gemeinsam mit der UIBK, UMIT):**

Das Projekt soll standortbezogen entwickelt werden. Im Raum Innsbruck bestehen hierfür ausgezeichnete infrastrukturelle Voraussetzungen (Universitätssportzentrum, Universitätszentrum Obergurgl). An der UIBK wurde bereits eine Professur für Sportpsychologie eingerichtet, am LKI eine Sportmedizinische Einrichtung geschaffen. An der MUI sollen vor allem die Universitätsklinik für Unfallchirurgie und eine einzurichtende internistische Abteilung für Sportmedizin eingebunden werden. Ziel ist, eine Optimierung sportmedizinischer Betreuung, sportmedizinischer Grundlagenforschung und postpromotioneller Ausbildung zu erreichen.

3. Vorhaben in der Forschung, die eine Änderung der angeführten Forschungsbereiche bewirken.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Einrichtung von 3 Comprehensive Centers	<p>Grundsätzlich wird eine engere Kooperation von Theorie und Klinik durch die Schaffung von funktionellen Verbänden angestrebt. Die Schwerpunkte Oncoscience, Neurowissenschaften, Infektiologie und Immunität werden daher in Comprehensive Centers organisiert, so dass die Schwerpunktsetzungen auch organisatorisch sichtbar werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Comprehensive Cancer Center - Comprehensive Neuroscience Center - Comprehensive Infection and Immunity Center <p>Bezüglich der Führungsstruktur wird eine gemeinsame Leitung Rektorat und Vorstand Krankenanstaltenträger TILAK vorgeschlagen.</p> <p>Die Einrichtung der Comprehensive Center soll nicht zur Einstellung von zusätzlichem ärztlichem Personal führen.</p>	2010 2012 ab 2012
2	Forschungszentrum MUI	<p>Das Forschungszentrum soll künftig als zentrale Einrichtung im Forschungsbereich entwickelt werden. Unter dem Dach des Forschungszentrums werden angesiedelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Servicecenter Forschung - Core Facilities (Technologieplattformen) - CTC - Interne Projektförderungen - Technologie- und Wissenstransfer <p>Das Forschungszentrum wird geleitet vom Vizerektor für Forschung, der einem Beirat vorsteht.</p>	2010
3	Technologieplattformen	<p>Die vorhandenen Zentralen Projektgruppen (Core Facilities) Proteinanalytik, Transgenomic/knockout mouse unit; Genotyping und Sequencing Unit; Expression Profiling Unit; FACS Sort sollen ausgebaut werden und neue Technologieplattformen eingerichtet werden. Eine wichtige Aufgabe dieser Serviceeinrichtungen ist auch die Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses hinsichtlich der Nutzung und technischen Möglichkeiten dieser Geräte. Ferner sollen neue technische Entwicklungen etabliert und verfügbar gemacht, aber auch fachliche Defizite (z. B. Bioinformatik, Systembiologie) über qualifizierte Dienstleistung und Weiterbildung ausgeglichen werden.</p> <p>Dazu bedarf es eines ambitionierten Investitionsprogramms.</p>	2010 - 2012
4	Nachwuchsförderprogramm: Medizinische Forschungsförderung Innsbruck	<p>Das Nachwuchsförderprogramm (Medizinische Forschungsförderung Innsbruck) MFI wird reformiert. Aus den zur Verfügung gestellten Mitteln können Sachmittel und Stipendien finanziert werden. Das Programm dient dazu, junge WissenschaftlerInnen zu qualifizieren, um Drittmittelprojekte zu beantragen (FWF, EU, etc.). Die verwendeten Mittel stellen eine Anschubfinanzierung zur Einwerbung externer Mittel dar.</p>	Konzepterstellung 2010 Umsetzung mit Beginn 2011 geplant.
5	Servicecenter Forschung	<p>Das Servicecenter ist zentrale Anlauf- und Auskunftsstelle zum Drittmittelbereich. Zudem werden interne Förderprogramme betreut. Angestrebt wird eine umfassende Servicierung der ForscherInnen. Z.B. soll in Zukunft auch das Projektmanagement komplexer Projekte (Unterstützung Koordination EU-Projekte) angeboten werden. Durch ein verbessertes Service im Drittmittelbereich soll erreicht werden, dass die Drittmittelleinnahmen – trotz eines geringeren Angebots an Förderungen (bedingt durch die nachhaltige Wirtschaftskrise) - stabil bleiben. Angestrebt wird durch geeignete Maßnahmen (Trainings, etc.) die Erhöhung der Anzahl qualitativ hochwertiger Drittmittelprojekte (insbesondere EU, NFN, GENAU, etc.).</p>	2010 - 2012

6	Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines Scientific Integrity Boards (SIB); Zusammensetzung des Boards: <ul style="list-style-type: none"> - 3 externe ProfessorInnen - 5 Vertrauenspersonen (gewählt durch den Senat) - Agentur für wissenschaftliche Integrität: Im Jahre 2008 ist die MUI beigetreten und bleibt Mitglied. - Seit 01.01.2009 ist das Studienregister des LKI- Universitätskliniken Innsbruck unter ctc.tilak.at freigeschaltet. Jede/jeder Projektleiter/in muss vor Beginn der klinischen Prüfung diese (Arzneimittelprüfungen, Medizinprodukteprüfungen sowie biomedizinische Forschungsvorhaben) in diesem Studienregister melden. Die Vollständigkeit bzw. formelle Richtigkeit der gemeldeten Daten wird von der Organisationseinheit Clinical Trial Center (Koordinationszentren für klinische Studien (KKS), MUI) überprüft. Die Freigabe zur Durchführung der klinischen Prüfung wird vom Ärztlichen Direktor des LKI- Universitätskliniken Innsbruck erteilt (siehe dazu § 12a (4) TirKAG). Darüber hinaus müssen alle substantiellen Änderungen im Rahmen der klinischen Prüfung sowie die Beendigung der klinischen Prüfungen gemeldet werden. Zum Stand 22.09.2009 sind gesamt 73 klinische Prüfungen erfasst. Aufgrund der in der Ethikkommission der MUI behandelten Anträge (lt. Wissensbilanz 2008 wurden 305 Anträge im universitären Bereich behandelt) kann man jedoch davon ausgehen, dass noch nicht alle ProjektleiterInnen der Anforderung nachkommen. 	
7	Unterzeichnung der Europäischen Charta für Forscher: Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern	Die MUI tritt der "Europäischen Charta für Forscher: Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern" bei und beginnt mit der Implementierung der wichtigsten Grundsätze (die für die MUI relevant sind).	Unterzeichnung 2010 und Verbleib bis 2012

4. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	LOM-Forschung	<p>Die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) für die Forschung wurde auf zwei zentrale Dimensionen abgestellt: Publikationen (inkl. Sonderposition: Exzellente Publikationen) und Drittmittelwerbung. Durch die Vorarbeiten in diesem Bereich aus den vergangenen Jahren (Evaluationskommission der ehemaligen Medizinischen Fakultät; Forschungsleistungsdokumentation), welche insbesondere wichtige Grundsatzfragen geklärt hatten und einen gesicherten Bestand an Veröffentlichungen in WoS-Journalen verfügbar machten, konnte ein weitgehend akzeptiertes Modell nach einigen Revisionen verwirklicht werden.</p> <p>Das Ziel der kommenden Jahre wird sein, die Datenqualität weiter zu verbessern und im Rahmen eines Forschungsleistungs-Informationssystems bzw. Datawarehouse auch die nötigen Voraussetzungen für die personenbezogene und institutionelle Evaluation zu schaffen. Dafür ist die Investition in ein SAP kompatibles Softwaresystem erforderlich.</p> <p>Auch Flächen und Räumlichkeiten sollen künftig leistungsorientiert vergeben werden (Planung).</p> <p>In den turnusmäßigen Besprechungen zu den Leistungsvereinbarungen mit dem BMWF werden die Ergebnisse der Evaluierung mitgeteilt.</p>	2010 -2012

5. Ziele in Bezug auf Forschung

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Aufbau weiteren SFB's oder vergleichbarer Forschungsverbände	Anzahl an SFB's	1	1	1	2
2	Aufbau weiterer Nationaler Forschungsnetzwerke (NFN)	Anzahl NFN; Koordination bei der MUI	1	1	1	2
3	Steigerung des Publikations-Output	Impact-Faktor (Full Papers)	3070,90	3100	3100-3200	3300
4	Angestrebt wird ein gleichbleibendes Niveau an Drittmitteleinnahmen	Einnahmen aus Projekten der Forschung gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 2 und 3 des UG 2002 in Euro (Kennzahl in der Wissensbilanz IV. 2.5)	€ 30.369.290,04	€ 30,5 Mio.	€ 30,5 Mio.	€ 30,5 Mio.

C1. Studien

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI hat sich im Bereich Lehre und Studium selbst den Auftrag erteilt und sieht es als eine wesentliche Zielsetzung an, ihren Studierenden eine qualitativ hochwertige Studier- und Lernumgebung anzubieten, die an modernen didaktischen Konzepten orientiert ist und welche ein Studium in Mindeststudiendauer oder geringer Abweichung dazu mit hoher Outcomequalität ermöglicht. Die Ziele sollen durch weitere Umstrukturierung in gruppenorientierte und partnerschaftliche Vorgangsweisen erreicht werden.

Dazu gehören für die MUI besonders:

- A) die Einhaltung der vereinbarten Studienplätze sowie die Auswahl der Studierenden auf Basis der rechtlichen Möglichkeiten laut UG 2002,
- B) die Erstellung, das Abbilden und Warten eines horizontal und vertikal akkordierten Lehr- und Lernzielkatalogs (Abgleichen der Lerninhalte mittels Ausbildungsportfolios),
- C) sowie die Optimierung der Unterlagen bezüglich Lehrinhalten für die curriculare Pflichtlehre der undergraduate studies,
- D) die Unterstützung der Lehre durch E-Learning,
- E) die Optimierung von curricularen Prüfungen (Optimierung und Ausdehnung des Prüfungsfragenpools),
- F) die Optimierung des Prüfungsauswertesystems (Prüfungssoftware, Auswertung anderer Prüfungsformate),
- G) die Etablierung und Durchführung von Online-Prüfungen,
- H) der Abbau bzw. das Vermeidung von Wartelisten,
- I) die Verkürzung der Studienzeiten,
- J) die Reduktion der Dropout-Quote,
- K) der laufende und intensive Kontakt mit StudierendenvertreterInnen und Studierenden.

Ad A) Einhaltung der vereinbarten Studienplätze sowie Auswahl der Studierenden auf Basis der rechtlichen Möglichkeiten laut UG 2002

Die MUI misst sich gemäß ihrer strategischen Ausrichtung nicht nur mit den beiden anderen Medizinischen Universitäten in Österreich, sondern vergleicht sich auch international.

Aufgrund des Urteils des Europäischen Gerichtshofs vom 07.07.2005, mit dem die bisherige Regelung über den Zugang zu österreichischen Universitäten als europarechtswidrig qualifiziert worden ist, und der damit geschaffenen neuen Rechtslage, die zu einem verstärkten Andrang von Studierenden aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, geführt hat, haben die Medizinischen Universitäten in Wien und Innsbruck auf Basis der vom Nationalrat erlassenen Novelle zum UG 2002 seit dem Studienjahr 2006/07 gemeinsam eine kapazitätsorientierte Studienplatzvergabe für ALLE StudienwerberInnen durchgeführt.

Die Vergabe der Plätze erfolgte mittels eines erprobten und wissenschaftlich abgesicherten Eignungstests (EMS), der in Deutschland entwickelt, in der Schweiz weiterentwickelt und seit 1998 angewendet wird. Der Eignungstest liefert einen Testwert, welcher nachweislich hoch mit der Studieneignung korreliert. Dieser wird für die Zulassung verwendet und bildet das Zulassungskriterium.

Zur Bewältigung der hohen Zahlen an „nicht-österreichischen“ StudienwerberInnen muss möglichst die Quotenregelung in Anlehnung an die bestehende gesetzliche Bestimmung beibehalten werden.

Ad B) Erstellung, Abbilden und Warten eines horizontal und vertikal akkordierten Lehr- und Lernzielkatalogs

Folgende Schritte sind hierfür bereits eingeleitet bzw. geplant:

- Aufarbeitung, Vereinheitlichung und Aktualisierung der von der AG Lernziele gesammelten Informationen und Unterlagen.
- Einheitliche Darstellung in i-med.inside (horizontale Erfassung) und anschließende Wartung.
- Übersichtliche Darstellung der Vorlesungs-Lerninhalte in einem Fächerraster auf der Homepage (CEPEA) mit Querverweis auf die Lehrunterlagen auf einem Learning-Managementsystem, dzt. ILIAS (vertikale Darstellung).
- Abstimmung der Lerninhalte an einem internationalen Lernzielkatalog, angedacht sind der SLO (Swiss catalogue of learning objectives) und die „Manchester-list“.
- Das Erstellen einer Datenbank für die Lehrinhalte und Lernziele an der MUI ist längerfristig geplant und von den zur Verfügung gestellten Ressourcen abhängig.

Ad C) Optimierung der Unterlagen bzgl. Lehrinhalten

Einheitliche Darstellung in i-med.inside sowie standardisiertes Benennen der Lehrunterlagen im Learning-Managementsystem in Übereinstimmung mit den Bezeichnungen der Vorlesungskennung.

Ad D) Unterstützung der Lehre durch E-Learning

Die MUI setzt die neuen Medien vor allem zur Unterstützung berufstätiger Studierender, zur intensiven Nutzung der Präsenzphase im Studium und im LLL-Bereich ein. Sie betreibt eine entsprechende Vernetzung zur Weiterentwicklung dieses Themas.

Ad E) Optimierung von curricularen Prüfungen

Die summativen Prüfungen werden sowohl in der Abwicklung wie in der Qualität durch entsprechende Prozessbeschreibungen und deren Evaluation standardisiert. Evaluierung von Prüfungsmethoden, die zur Leistungsüberprüfung von Fertigkeiten und Fähigkeiten geeignet erscheinen.

Ad F) Optimierung des Prüfungsauswertesystems

Eine neue Prüfungssoftware soll sowohl paper-based wie Online-Prüfungen ermöglichen.

Ad G) Etablierung und Durchführung von Online-Prüfungen

Die neu einzuführende Prüfungssoftware muss auch Online-Prüfungen unterstützen und damit wird es dann möglich, auch ausgewählte Prüfungen online durchzuführen.

Ad H) Abbau und Vermeidung von Wartelisten

Der Abbau von Wartelisten in den Studienrichtungen Q202 und Q203 ist ein vorrangiges Ziel der MUI.

Bologna-Prozess: Hinsichtlich der Überführung des Medizinstudiums in ein Bachelor/ Master-System ist nach umfänglichen Diskussionen entschieden worden, zunächst eine Konsolidierung und Optimierung der Curricula Q202 und Q203 zu erreichen. Dafür soll die kommende Dreijahresperiode genutzt werden. Danach soll erneut über die Einführung eines Bachelor/Master-Systems und deren Anwendung auf die Studienrichtungen Q202 und Q203 nachgedacht werden. Für die kommende Dreijahresperiode wird weiters über die Implementierung eines Studiums „Molekulare Medizin“ unter der Voraussetzung der Platzbeschränkung durch den § 124b UG 2002 diskutiert und entschieden.

Weiters werden Diskussionen zur Einführung von Universitätslehrgängen (Biomedical Engineering und Bereich Mundhygiene) eingeleitet.

2. Verzeichnis der eingerichteten und geplanten ordentlichen Studien im Sinne des § 7 UG 2002 (Stand: SS 2009)

An der MUI sind mit dem Sommersemester 2009/10 folgende Studienordnungen studierbar:

- Q 090 Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft (auslaufend)
- Q 094 PhD - Doctor of Philosophy = Doktoratsstudium
- Q 201 Medizin (auslaufend)
- Q 202 Humanmedizin
- Q 203 Zahnmedizin

Die MUI plant den Aufbau eines 2. Doktoratsstudiums mit schwerpunktmäßig klinischem Bezug.

3. Vorhaben im Studienbereich (insbesondere Neueinrichtung und Auflassung von Studien) einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Doktoranden und Postgraduierten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Auswahl der Studierenden (EMS-AT)	<p>Es existiert bereits eine Kooperation zwischen der Schweizer Rektorenkonferenz, der MUW und der MUI (siehe auch Kap. F).</p> <p>Eine Kooperation zwischen allen drei Medizinischen Universitäten Österreichs (Innsbruck, Wien, Graz) wird angestrebt.</p>	2012
2	Gendermaßnahmen EMS-AT	<p>Bereits in der Vorbereitungsphase für den EMS-AT sollen genderspezifische Beratungen, getrennt nach Bewerberinnen und Bewerbern, angeboten werden, um besser auf die Testsituation vorzubereiten. Das „Gendergap“ soll dadurch drastisch reduziert werden. Dazu sollen FachexpertInnen die beratenden Personen schulen.</p> <p>In den Jahren 2008 und 2009 wurden bereits persönliche Beratungsmöglichkeiten für alle StudienwerberInnen während der persönlichen Anmeldung in Innsbruck angeboten. Bisher haben etwa 50% aller BewerberInnen dieses Angebot wahrgenommen. Die Zahl derer, die in Zukunft daran teilnehmen, sollte auf 60% gesteigert werden.</p>	2012
3	Kooperation mit Schulen bei Auswahlverfahren	<p>Durch Informationskampagnen an Schulen, sogenannte „Roadshows“, welche gemeinsam mit den jeweiligen Landesschulräten konzipiert und organisiert werden, werden die Schülerinnen und Schüler gezielter auf das Auswahlverfahren vorbereitet.</p> <p>Die Anzahl an Roadshow-Veranstaltungen soll ab 2010 erhöht werden (Zudem erhalten die interessierten StudienwerberInnen Informationsmaterial ausgehändigt, welches sie bestmöglich auf den EMS-AT sowie das angestrebte Medizinstudium vorbereitet.)</p> <p>In den Jahren 2008 und 2009 haben bereits Informationsveranstaltungen an Schulen stattgefunden.</p> <p>Die Zahl an Informationsveranstaltungen wird auch in Zukunft konstant belassen oder bei Bedarf (steigende BewerberInnenzahl) erhöht.</p> <p>Auf- und Ausbau zusätzlicher Informationsveranstaltungen (Lehrerweiterbildung) mit dem Ziel, Inhalte naturwissenschaftlicher/medizinischer Studien zu vermitteln.</p>	7 Roadshows bis Ende 2012

4	Q 202 Humanmedizin	<p>Ein Ausbau kommunikativer Elemente (Soft Skills) wird weiter diskutiert und von entsprechenden ExpertInnen ausgearbeitet. Überdies ist auch eine Kombination von schriftlichen und mündlichen Prüfungen angedacht und erstrebenswert.</p> <p>Dazu müssen Kapazitäts- und Bedarfsanalysen seitens der Curricular-kommission in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle für Curriculum-entwicklung erarbeitet sowie Vorschläge zur Umsetzung erstellt werden.</p>	Ende 2012
5	Abbau von Wartelisten in Q 202 Humanmedizin	<p>Wartende Studierende in der Studienrichtung Humanmedizin würden (aufgrund von Ergebnissen in den letzten Prüfungen oder aufgrund von Studierenden der alten Studienordnung, die wegen der gesetzlichen Regelungen in die neue Studienordnung übersteigen mussten) grundsätzlich existieren. Derzeit wird jedoch unter größten Anstrengungen erreicht, dass allen Studierenden dennoch ausreichende Kapazitäten angeboten werden.</p> <p>Die Ausweitung der Kapazitäten muss trotzdem vorangetrieben werden. Dies ist vor allem im Bereich des Problemorientierten Kleingruppenunterrichts im internen, vor allem aber im externen Bereich, angestrebt. Hierzu werden Verhandlungen mit den Lehrkrankenhäusern geführt, um deren Kapazitäten hierfür heranzuziehen und den Abbau von Wartelisten auch in Zukunft gewährleisten zu können.</p>	2012
6	Abbau von Wartelisten in Q 203 Zahnmedizin	<p>Zu Beginn des Studiums der Zahnmedizin stehen 40 Studienplätze zur Verfügung. Aufgrund der personellen, strukturellen und räumlichen Ressourcen können in der Studienordnung Zahnmedizin nur 25 Studierende ab dem 7. Semester (3. Abschnitt) an der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ZMK) betreut werden.</p> <p>Da die Zahl der Studierenden ab dem 7. Semester jedoch meist über der Kapazitätsgrenze von 25 liegt, müssen Maßnahmen gesetzt werden, um die zu große Studierendenzahl bewältigen zu können.</p> <p>Diesbezüglich müssen mit der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Verhandlungen aufgenommen werden, um jene Studierenden, die über der Kapazitätsgrenze von 25 in den 3. Studienabschnitt kommen, bewältigen zu können. Der Erwerb der fehlenden Behandlungsstühle soll über die paktierte Anschaffung (gemeinsam mit TILAK) vorgenommen werden.</p>	2010-2012
7	Prämierung von ausgezeichneten Diplomarbeiten	<p>Eine Arbeitsgruppe soll künftig herausragende Diplomarbeiten prämiieren.</p> <p>Die Kriterien, welche erfüllt werden müssen, sollen klar definiert werden und der Arbeitsgruppe als Entscheidungshilfe zur Prämierung dienen. Dabei soll je prämierter/prämiertem Studierenden ein Betrag in Höhe von € 700,- ausgeschüttet werden.</p> <p>Prämierte Studierende sollen im Rahmen der Akademischen Feier geehrt werden.</p> <p>Es wurden bereits 3 Diplomarbeiten im Jahre 2009 in dieser Weise ausgezeichnet.</p>	bis 2012
8	Verkürzung der Studienzeiten	<p>Um Studienzeiten für Hochbegabte zu verkürzen, wird die Curricular-kommission mit der Entwicklung einer entsprechenden Berücksichtigung im Curriculum beauftragt. Diese Adaptierungen werden dabei auch anderweitige besondere Gegebenheiten berücksichtigen (Invaliden, HochleistungssportlerInnen, etc.).</p>	Ende 2012
9	Senkung der Dropout-Quote	<p>Durch die detaillierte Strukturierung des Studienplans Humanmedizin und die Anstrengung, genügend Praktikumsplätze zur Verfügung stellen zu können, wird die Dropout-Quote minimal gehalten und durch intensive persönliche Betreuung gegen NULL Prozent gehen. Grundlage dafür wird zum Einen die Berücksichtigung individueller besonderer Gegebenheiten sein, zum Anderen aber auch die Berücksichtigung der Eignung der Studierenden aufgrund einer entsprechenden Studieneingangsphase. Weiters werden entsprechende Erhebungen für die Gründe von Studienabbrüchen erfolgen.</p> <p>Die Drop-Out-Quote sollte auf diese Weise gesenkt werden können.</p>	Ende 2012

10	Gender based Medicine	<p>Weiterführende und verstärkte Integration von genderspezifischen Inhalten in die Pflichtlehre: Mit dem WS 2006/07 wurde mit einer Ringvorlesung „Einführung in die medizinische Geschlechterforschung“ (freies Wahlfach) begonnen. Aufbauend auf den Erfahrungen daraus soll „Gender based Medicine“ in der Pflichtlehre etabliert und integriert werden. In der Zwischenzeit wurde ein entsprechendes Wahlfach im Curriculum aufgenommen.</p>	2012
11	PhD	<p>Weiterführung und Verbesserung der qualitativ hochwertigen Doktoratsausbildung: Die MUI bietet derzeit das <u>PhD – „Doctor of Philosophy“ Doktoratsstudium</u> der medizinischen Wissenschaften (Q 094) an. Der Senat hat sich die Einrichtung eines möglichst berufs begleitenden Doktoratsstudiums für MedizinerInnen im klinischen Bereich ausgesprochen, welches derzeit geplant wird. Die „Salzburger Prinzipien“ (SP) sind in der Durchführung des Q 094 bereits berücksichtigt, soweit diese die Kompetenzen und verfügbaren Ressourcen der Universität betreffen. Eine Aufnahme des Hinweises auf die „Salzburger Prinzipien“ in den Studienplan Q 094 ist für das Studienjahr 2009/2010 (Gültigkeit ab Studienjahr 2010/2011) vorgesehen bzw. sollen diese in der Erstfassung des neuen Doktoratsstudiums im klinischen Bereich enthalten sein (Gültigkeit ab Studienjahr 2010/2011 ist dzt. Planziel). Ein Organisationsstrukturplan (inkl. Richtlinien für Qualitätssicherung) ist bereits in Ausarbeitung und soll mit Beginn des Studienjahres 2010/2011 in den Satzungen verankert werden und als Vorgabe für alle zukünftigen Doktoratsstudien gelten. Soweit die Umsetzung der „Salzburger Prinzipien“ in Q 094 direkt die Universität betrifft, wird das über die qualitätssichernden Maßnahmen erreicht.</p> <p>Gliederung in fächer- und institutionenübergreifende thematische Programme, die nach definierten Kriterien etabliert und evaluiert werden. Die Mehrzahl der Programme steht einem definierten Schwerpunkt der Universität und/oder SFB nahe.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ → SP 1, 2, 8 <p>DoktorandInnen werden für die Durchführung ihrer Dissertation nach Bewerbung ausgewählt und aus Mitteln eines peer-reviewten Forschungsprojekts oder eines peer-reviewten Graduiertenkollegs als NachwuchswissenschaftlerInnen eingestellt. Ein Dissertationskomitee begleitet jeden Dissertanten hinsichtlich Fortschritt und auch Betreuung.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ → SP 4, 5, 10 <p>Die Studiendauer beträgt in der Regel mindestens 3 Jahre. Andernorts, z.B. im Rahmen eines Auslandsaufenthalts erreichte Leistungen, können angerechnet werden. Neben der eigenen Forschungsarbeit sind von den DissertantInnen Leistungen zu erbringen (entsprechendes Kursangebot auch für soft skills), die ihre Erfolgchancen am Arbeitsmarkt verbessern bzw. der allgemeinen wissenschaftlichen Ausbildung dienen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ → SP 1, 7, 9 	bis Ende 2012
12	Berufsbegleitendes Studienangebot	<p>Die derzeitigen Studiengänge Humanmedizin bzw. Zahnmedizin sind als Diplomstudien organisiert und als 6-jährige Vollzeitstudien angelegt. Beide Curricula weisen einen sehr hohen Anteil an Präsenzlehre auf. Eine Durchführung als Teilzeitstudium erscheint aus derzeitiger Sicht nicht sinnvoll und realistisch. Ein Universitätslehrgang bietet jedoch eine gute Möglichkeit, ein berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot vorzuhalten.</p>	2010
13	Einrichtung eines Bachelor/Masterstudien-gangs Molekulare Medizin	<p>Unter Erarbeitung einer entsprechenden Arbeitsgruppe wurde ein umfassendes Konzept für die Neueinrichtung des Studiengangs „Molekulare Medizin“ auf Bachelor/Master-Ebene erstellt.</p> <p>Das Konzept beinhaltet die Aspekte der Zulassung, des Curriculums, sowie der finanziellen Aufwendungen.</p> <p>70% der vorgesehenen Lehrveranstaltungen existieren bereits vollständig im Rahmen des Curriculums Q 202 und sind daher zur Gänze implementiert.</p> <p>Für die Einrichtung der weiteren 30%, für die Einrichtung eines Auswahlverfahrens sowie für die Implementierung aller weiteren curricularen Gegebenheiten in das Studierendenverwaltungssystem (Campus Online) werden zusätzliche Planstellen im Bereich der Verwaltung benötigt.</p> <p>Mit der Neueinrichtung der Studienrichtung „Molekulare Medizin“ würden neue Studienplätze geschaffen werden.</p>	WS 2011

4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Erstellung eines Lehr- und Lernzielkatalogs	Erfassung und Darstellung i-med.inside (horizontal); Tabellarische Darstellung auf der Homepage CEPEA (vertikal); Vergleich mit internationalen Lernzielkatalogen (Feststellung von Defiziten, Überschneidungen, Umfang); Abgleich der Lehrziele; Lehrzieldatenbank (Ressourcenabhängig)	WS 2009/10 WS 2009/10 SS 2010 SS 2012 SS 2012
2	E-Learning	<p>Nach der Einrichtung des Bereichs für E-Learning, Neue Medien und multimediale Konzeption im Oktober 2007 wurde mit Beginn WS 08/09 eine eigene E-Learningplattform gestartet. Jeweils für das WS wird die neueste Version der E-Learningplattformen für den laufenden Betrieb eingespielt, welche zuvor auf einem Testsystem evaluiert wurde.</p> <p>Neben der Bereitstellung von Vorlesungsunterlagen und multimedialer Inhalte wird der Erwerb von E-Kompetenzen der Studierenden und natürlich der Lehrenden einen zentralen Bereich darstellen.</p> <p>Der Einsatz von E-Learning und Neuen Medien soll den Unterricht grundlegend verändern. Als wichtigstes Ziel kann die Entlastung bzw. bessere Nutzung der Präsenzzeit der Studierenden genannt werden. Dadurch können zum Teil zusätzliche Zeiteinheiten für den Erwerb praktischer Tätigkeiten geschaffen und auch Redundanzen verringert werden. Durch den Einsatz einer eigenen E-Learningplattform können nun neue Techniken (Podcast, Video, Web-Based-Training) verstärkt eingesetzt werden.</p> <p>Geplant ist der Einsatz von „Wiki“, ein Online-System, welches nicht nur das passive Nutzen von Inhalten, sondern das aktive Verändern, Anpassen und Verbessern derselbigen erlaubt.</p> <p>Ein erster Testlauf soll für das erste Studienjahr im WS 09/10 und SS 10 erfolgen.</p> <p>Die Auswertung und Präsentation dieser Testphase soll im Anschluss erfolgen.</p> <p>Ein standardisierter Einsatz in allen Abschnitten kann nach erfolgreicher Testphase und Evaluation erfolgen.</p> <p>Der Einsatz von Podcast (Audio oder Videomitschnitte) soll in ausgewählten Lehrveranstaltungen erfolgen. Dies dient:</p> <ul style="list-style-type: none"> - der Evaluation der Akzeptanz der Lehrenden und Studierenden, - der Prüfung der technischen Umsetzbarkeit. <p>Die Urheberrechtsbestimmungen müssen vorab abgeklärt werden.</p>	<p>abgeschlossen</p> <p>WS 10/11 WS 11/12 WS 12/13</p> <p>Ende SS 2010</p> <p>Ende WS 2010/11</p> <p>ab WS 2011/12</p> <p>WS 2011/12</p> <p>Ende SS 2012</p>
3	Lehrkrankenhäuser	<p>Durch die Akkreditierung von zahlreichen Lehrabteilungen sowie Lehrkrankenhäusern können zentrale Ausbildungsbereiche in den klinisch-praktischen Semestern an Lehrabteilungen bzw. Lehrkrankenhäusern absolviert werden.</p> <p>Es ist geplant, Lehrprogramme an den Lehrkrankenhäusern zu implementieren und umfassende Evaluierungsmaßnahmen zur Qualitätssicherung an den Lehrkrankenhäusern zu etablieren.</p>	bis Ende 2012
4	Akademische Ausbildungspraxen (Lehrpraxen)	Praktische 4-wöchige Tätigkeit der Studierenden im klinisch-praktischen Jahr in Praxen von Allgemeinmediziner: Akkreditierung erfolgt laufend. Derzeit gibt es ca. 150 Lehrpraxen. Bis Ende 2012 kann diese Zahl auf 200 erhöht werden.	2012
5	Optimierung von curricularen Prüfungen	Die summativen Prüfungen werden in der Abwicklung und in der Qualität durch entsprechende Prozessbeschreibungen und deren Evaluation standardisiert. Evaluation von Prüfungsmethoden, die zur Leistungsüberprüfung von Fertigkeiten und Fähigkeiten geeignet sind.	2010 2012
6	Optimierung des Prüfungsauswertesystems	Eine neue Prüfungssoftware soll sowohl paper-based wie Online-Prüfungen ermöglichen und eine automatisierte Auswertung der Prüfungen und der statistischen Kenngrößen sowie die Wartung des Fragenpools ermöglichen.	2010

7	Etablierung und Durchführung von Online-Prüfungen	Die neu einzuführende Prüfungssoftware muss auch Online-Prüfungen unterstützen. Damit wird es dann möglich, ausgewählte Prüfungen online durchzuführen (FIPs = formativ integrative Prüfungen).	2011
8	Curriculumsänderungen und Mobilität	Die Erleichterung der Prüfungsanerkennung von an der Gastuniversität bestandenen Prüfungen sowie die Adaptation aller SIPs (summativ integrative Prüfungen) in 2 Teile, die den Semestern und damit Modulen zugeordnet sind, soll erreicht werden. Es sollen Maßnahmen gesetzt werden, die Curricula Human- und Zahnmedizin der drei Medizinischen Universitäten so aufeinander abstimmen, dass ein Austausch von Studierenden einfach möglich wird.	2012

5. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	LOM: Leistungsorientierte Mittelvergabe in der Lehre	Bei der Entwicklung von LOM-Lehre wurde völliges „Neuland“ betreten. Das bislang erarbeitete Modell weist dementsprechend dzt. Schwächen auf. Die Bestrebungen werden dahin gehen, das Modell einer Revision zu unterziehen.	2011
2	Evaluierung von Lehrveranstaltungen	Mit Wintersemester 2008/09 hat die systematische Evaluation der Lehre des neuen Curriculums Humanmedizin begonnen. Nach mehreren Pilotstudien und ausgedehnten Tests hat sich eine Mischung aus Papier- und Online-Evaluation als das brauchbarste Werkzeug erwiesen, die Befragung der Studierenden durchzuführen. Der geplante Evaluationszyklus wird sich über mehrere Studienjahre ziehen, alle Module umfassen und ebenso möglichst viele der Lehrenden betreffen. Hinzu wird eine AbsolventInnen-Evaluation treten, welche bereits für das PhD-Studium realisiert wurde. Fallweise können gezielte Befragungen der Studierenden zu ausgesuchten Themen die Qualitätssicherungs- und -verbesserungsmaßnahmen unterstützen.	2012
3	Lehrkapazitäten	Lehrkapazitäten müssen auf Grundlage einer Umstrukturierung gebündelt und erweitert werden.	2012

6. Ziele in Bezug auf Studien

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Vermeiden von Wartelisten in Humanmedizin	Anzahl der Wartenden	0	0	0	0
2	Vermeiden von Wartelisten in Zahnmedizin	Anzahl der Wartenden	3	0	0	0
3	Einrichtung eines Bachelor/Masterstudiengangs Molekulare Medizin	Anzahl der Studierenden	0	0	30	50

C2. Weiterbildung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Aufgrund des enormen Wissenszuwachses im biomedizinischen Bereich und im Sinne einer umfassenden Verantwortung der Medizinischen Universitäten für medizinische Ausbildungsstandards in Österreich ist es notwendig, eine "Medizinische Akademie" ins Leben zu rufen, deren Aufgabe die organisierte Weiterbildung und gegebenenfalls Spezialisierung der in Österreich tätigen ÄrztInnen sein soll. In einem stufenweisen Ausbaurkonzept könnte letztlich die MUI in allen medizinischen Disziplinen Aus- und Weiterbildungsangebote anbieten. Eine solche Maßnahme ist auch im Rahmen des Lifelong-Learning zu sehen, das an der MUI durch die Schaffung einer konzeptionellen und administrativen Stelle institutionalisiert worden ist.

2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2005)

An der MUI existieren im Moment noch keine Universitätslehrgänge. Es gibt jedoch die Bestrebung, Universitätslehrgänge primär, aber nicht ausschließlich, als Weiterbildungsmöglichkeit für die AbsolventInnen der MUI einzurichten. Die Entwicklung und Einrichtung der Universitätslehrgänge entspricht dem Aufgabenbereich und auch der Profilbildung der MUI und richtet sich an das oben angesprochene Zielpublikum.

Für die Einführung muss in der ersten Phase ein volles Studienjahr gerechnet werden, für die erstmalige Organisation ein weiteres Semester.

3. Vorhaben im Weiterbildungsbereich einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Postgraduierten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Lifelong Learning LLL	<p>An der MUI wird in der Geltungsdauer der vorliegenden Leistungsvereinbarung eine an die Gegebenheiten und Möglichkeiten der Universität angepasste Lifelong-Learning-Strategie konzeptioniert und umgesetzt.</p> <p>Stufenweise baut die MUI ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsangebot in allen medizinischen Disziplinen auf. Diese Angebote sind Teil der Profilbildung der Universität und entsprechen ihrem Selbstverständnis. Im Zusammenwirken von Forschung und Lehre werden im Bereich der Fort- und Weiterbildung flexible, innovative Bildungsformate entwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • U.a. im Übergangsbereich vom Studienabschluss zur Aufnahme der ärztlichen Tätigkeit. • In enger Zusammenarbeit und abgestimmt auf die Bedürfnisse der Einrichtungen der MUI. • Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse medizinischer Einrichtungen der Region. <p>Die MUI bemüht sich um eine DFP-Akkreditierung ihrer Universitätskliniken. Die Verlinkung mit dem Diplomfortbildungsprogramm (DFP) der Österreichischen Akademie der Ärzte (Österreichische Ärztekammer) entspricht dem Fortbildungsbedarf und auch der Verpflichtung zum entsprechenden Leistungsnachweis (Dokumentation der Leistungen im Rahmen des DFP) der Ärztinnen und Ärzte.</p> <p>Siehe hierzu European Universities` Charter of Lifelong Learning, Universities commit to, S.7: 9. Developing partnerships at local, regional, national and international level to provide attractive and relevant programmes.</p> <p>Es wird, in Abstimmung mit den geltenden Curricula, an weiteren Möglichkeiten zur Zusatzqualifizierung der Studierenden gearbeitet.</p> <p>Offene MUI-Formate, wie u. a. Vortragsreihen in Kooperation mit dem Arbeitskreis „Wissenschaft und Verantwortlichkeit“ (Verein an der UIBK und der MUI), werden zur Information der Bevölkerung über die Inhalte und Tätigkeiten der MUI und zur Vernetzung der MUI in die Gemeinden (z.B. „MUI geht aufs Land“) organisiert. Siehe hierzu European Universities` Charter of Lifelong Learning, Governments commit to, S. 10: 9. Informing and encouraging citizens to take advantage of lifelong learning opportunities offered by universities.</p>	<p>2012</p> <p>2012</p> <p>07/2011</p> <p>10/2011</p> <p>03/2012</p> <p>ab 2010</p>

		Die MUI bringt sich aktiv in die laufenden Diskussionen und Umsetzungsprozesse zu Lebenslangem Lernen in Österreich ein. Ein umfassendes Kommunikations- und Informationskonzept soll erarbeitet und umgesetzt werden.	03/2012
2	Universitätslehrgänge	Universitätslehrgänge werden aus den Departments bzw. Universitätskliniken heraus entwickelt und von diesen inhaltlich getragen. Siehe hierzu European Universities` Charter of Lifelong Learning, Universities commit to, S. 6: 7. Strengthening the relationship between research, teaching and innovation in a perspective of lifelong learning Geprüft werden in der ersten Aufbauphase die Entwicklung von Universitätslehrgängen im Bereich wie z. B. der „Mundhygiene“ sowie „Biomedical Engineering“.	05/2010 10/2011

4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Entwicklung offenes Modulsystem im Bereich LLL	Für die Angebote im Bereich LLL wird ein offenes Modulsystem konzipiert. Die angestrebte Flexibilisierung sowie neue medienunterstützte Lehr- und Lernmodelle ermöglichen den Besuch der Universitätslehrgänge und Kurse nach individuellen Möglichkeiten. Modularisierung, Learning Outcome-Orientierung und ECTS-Bepunktung entsprechen den Standards qualitativ hochwertiger Lehrgänge und Kurse. Im Bereich der „Gendermedizin“ arbeitet die MUI im Rahmen eines laufenden ERASMUS-Projekts an der Entwicklung eines flexiblen <i>gender medicine module</i> für das reguläre Studium. Parallel hierzu wird für Universitätslehrgänge ein entsprechendes Modul konzipiert.	05/2011 2012

5. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Lifelong Learning LLL Erhebung	Für den Bereich LLL wird ein umfassendes Qualitätssicherungssystem erarbeitet. Sowohl Administration und Servicierung wie auch Inhalt und Umsetzbarkeit durchlaufen einen kontinuierlichen, in sich abgestimmten Qualitätssicherungsprozess. Negative Evaluierungsergebnisse oder Feedbacks werden konsequent in der weiteren Entwicklung des Bereichs berücksichtigt. Bei der Entwicklung von Qualitätsstandards (u.a. Richtlinie) für Universitätslehrgänge an der MUI wird insbesondere dem Umstand der Berufstätigkeit der Teilnehmenden entsprochen. Die Möglichkeit einer international anerkannte Zertifizierung/ Akkreditierung des Bereichs LLL wird in diesem Zusammenhang geprüft.	06/2012 12/2012

6. Ziele in Bezug auf Weiterbildung

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Einrichtung von Universitätslehrgängen	Anzahl der Lehrgänge	0	0	1	2
2	Attraktivitätssteigerung des Weiterbildungsangebots	Anzahl der AbsolventInnen, die an Weiterbildungsangeboten teilnehmen.	0	0	15	17

D. Gesellschaftliche Zielsetzungen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Familienfreundlichkeit der Arbeitsbedingungen soll verbessert werden. Dadurch sollen speziell die Potenziale von Frauen gefördert und Bedingungen geschaffen werden, in denen zukünftig mehr Frauen ihre Kompetenz und Kreativität in die Leistungen der Universität einbringen können. Strukturelle Hindernisse für Frauen in der Wissenschaft sollen demnach überwunden und der Frauenanteil auf allen Qualifikationsstufen, insbesondere in den Führungspositionen (inkl. ärztlicher Leitungsfunktionen) erhöht werden.

Das Rektorat verpflichtet sich insgesamt in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen zur Einführung von Fördermaßnahmen für frauen- und familiengerechte Arbeitsbedingungen. Diese Aktivitäten werden durch die Vizerektorin für Personal und Personalentwicklung koordiniert. Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen soll die gleichberechtigte und transparente Zusammenarbeit von Frauen und Männern in Forschung, Lehre und Health Care unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen und Positionen bewirken.

Die familienorientierte und genderspezifische Wirkung des Globalbudgets soll durch eine geeignete Ausweitung des Evaluierungs- und Berichtswesens ständig geprüft werden.

2. Vorhaben im Bereich der Frauenförderung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Mentoring-Programm	Das Helene Wastl-Mentoring-Programm wird nach Auslaufen der Projektförderung in den Normalbetrieb übernommen.	2010-2012
2	Gender Budgeting, Vereinbarkeit Familie, Beruf	Budgetpositionen sollen hinsichtlich des Gender Budgeting und der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf analysiert werden: Im Besonderen soll die Wirkung des Wiedereinstiegsprogramms (nach Mutter- resp. Vaterschaftskarenz), die Förderung von Habilitationen weiblicher Mitarbeiterinnen, sowie die besondere Berücksichtigung geeigneter Kandidatinnen bei der Vergabe von § 99-Professuren untersucht werden.	ab 2010
3	Unterstützung von schwangeren Studentinnen	Praktika-Einteilung soll unter Berücksichtigung der Schwangerschaft erstellt werden. Damit wird ein Studieren ohne Studienzeitzögerung möglich.	
4	Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen	Im Hinblick auf die sich erweiternden Aufgaben des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen werden zur Unterstützung des Arbeitskreises von der MUI sinnvolle Lösungen angestrebt.	ab 2010

3. Vorhaben in Bezug auf Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Studieren mit Kind	Die E-Learning Maßnahmen werden ausgebaut, damit das Lernen von zu Hause aus möglich wird.	2010-2012

4. Vorhaben zur Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden

Das Engagement der MUI für Integration von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeitern wurde 2009 durch die Verleihung des Integrationspreises des Landes Tirol ausgezeichnet. In Anbetracht der Unterschiedlichkeit der Behinderungen wird die MUI individuelle Lösungen für behinderte Studierende erarbeiten.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Barrierefreier Webauftritt	Laufende Verbesserung der Umsetzung und Aktualisierung von Webstandards auf der Website der MUI (XHTML und CSS). Die Umsetzung der WAI ARIA Guidelines im Bereich des Campus Management Systems i-med.inside wird angestrebt.	2010 - 2012
2	Behindertenbeauftragte und Behindertenvertrauensperson	Barrierefreiheit nach Ö-Normen: Gebäudeanalyse sämtlicher Gebäude der MUI (Treppen, Türbreite, WC-Anlagen, Lift, usw.). Bei diesen Aufgaben nimmt die Behindertenbeauftragte und -vertrauensperson eine äußerst wichtige Funktion wahr.	ab 2010
3	Optionale Zusatzausstattung bei angemeldetem Bedarf	Je nach Bedarf müssen Mittel bereitgestellt werden für: - Dolmetscher/in für Gebärdensprache, - Aufbereitung von Literatur für schwer Sehbehinderte, - Behindertengerechte Bürousausstattungen/Vorlesungsräume auch für Hörbehinderte/Software für Sehbehinderte.	bei Bedarf

5. Vorhaben zum Ausbau des Wissens- und Technologietransfers

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Umgang mit Erfindungsmeldungen und Schutzrechten	Das Förderprogramm uniinvent, über das die MUI bis jetzt die Finanzierung der Schutzrechtssicherung und Verwertung realisiert hat, läuft mit Ende des Jahres 2009 aus. Über dieses Programm wurden die Kosten für einen Innovationsscout und die Kosten zur Schutzrechtssicherung getragen. Hinsichtlich der Prüfung, Bewertung und Verwertung von Erfindungen hat die MUI eine enge Kooperation mit dem CAST (Center for Academic Spin Offs Tyrol Gründungszentrum GmbH). Das Tochterunternehmen der MUI (25,1% Anteile) hat einen stark technologisch orientierten Ansatz und eine hohe Expertise im Bereich Life-Sciences. Auch der Innovationsscout der MUI ist im CAST angesiedelt. Die enge Kooperation mit dem CAST soll fortgesetzt werden. Die Kosten für den Innovationsscout und die Ausgaben zur Schutzrechtssicherung und Verwertung müssen zukünftig allerdings aus Eigenmitteln der Universität generiert werden.	ab 2010
2	Verwertungsstrategie	Gemeinsam mit der Tochtergesellschaft CAST wird die MUI eine langfristige operationalisierbare Patent- und Verwertungsstrategie ausarbeiten , insbesondere unter Berücksichtigung der „IP-Recommendation“ (Empfehlung der Europäischen Kommission und der Entschließung des Rates vom 30. Mai 2008 zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransfertätigkeiten und für einen Praxiskodex für Hochschulen und andere öffentliche Forschungseinrichtungen). 2010: Erstes Konzept einer Gesamtstrategie (insbesondere unter Berücksichtigung formaler Schutzrechte, Verwertungs- und Gründungsvorhaben, Datenbanken) 2011: Anpassung der Strategie in Zusammenarbeit mit dem BMWF im Rahmen von halbjährlichen „Begleitgesprächen“ 2012: Vorliegen einer Strategie und beginnende Implementierung.	2010-2012
3	Information zum Wissens- und Technologietransfer	Fortlaufende Informationsoffensive durch das CAST (Center for Academic Spin Offs Tyrol Gründungszentrum GmbH) zum Thema Erfindungen, Wissens- und Technologietransfer (für Forscher und Studenten). Die Aufklärung und Stimulierung der ForscherInnen, Erfindungen und Forschungsergebnisse als kommerziell nutzbaren Faktor zu betrachten (Informationen über Veranstaltungen, Rundschreiben etc.). Mögliche Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Life Science Business Award, • Preis für Diplomarbeiten, Dissertationen mit Verwertungspotential, • Patentworkshops, Rechercheworkshops. 	2010 -2012

	<p>Das CAST übernimmt neben der oben aufgeführten Informationsdienstleistung folgende Agenden für die Universität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Screening und Bewertung von Erfindungen, • Begleitung der ForscherInnen im Patentierungsprozess (Patentstrategien), • Verwertung in Form von Lizenzverträgen und Patentverkäufen. <p>Eine zentrale Aufgabe des CAST liegt auch in der Stimulierung, intensiven Beratung, Begleitung und Förderung von technologieorientierten Unternehmensgründungen.</p>	
--	--	--

6. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Behindertengerechte Ausstattung der Lehrgebäude	Barrierefreiheit nach Ö-Normen in allen Lehrgebäuden und behindertengerechte Ausstattung der Hörsäle soll angestrebt werden.	2010-2012

7. Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Anhebung des Anteil von Frauen bei Professuren	Anzahl	6	8	9	10
2	Steigerung der Zahl der Lehrlinge	Anzahl	21	21	21	21 - 23

E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Internationalisierung

Die Förderung von wissenschaftlichen Auslandsbeziehungen und die verstärkte Förderung der Mobilität der Studierenden spielt eine entscheidende Rolle bei der Positionierung und Verankerung der MUI im europäischen und internationalen Hochschul- und Forschungs-bereich. Die MUI plant den Ausbau einer Stabsstelle „MUI international“ zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der internationalen Kooperationen.

Ausgehend von den in den letzten Jahren insbesondere im Hinblick auf eine Steigerung der Mobilitätszahlen bereits erreichten Zielen sind für die Zukunft vor allem folgende Maßnahmen vordringlich:

- der Aufbau zusätzlicher internationaler Kooperationen für Lehrende und Studierende,
- die internationale Vernetzung von ForscherInnen,
- die verstärkte Förderung von Forschungsk Kooperationen mit ausländischen Universitäten,
- die weitere Intensivierung der Nutzung von internationalen Austauschprogrammen für Studierende,
- die Steigerung der Teaching-Staff-Mobilitäten, insbesondere im Rahmen des Erasmus-Programms,
- die Anbahnung und der Abschluss von neuen Partnerschaften im EU-Bildungsbereich,
- der Ausbau universitärer Netzwerke.

2. Vorhaben zu mehrjährigen internationalen Kooperationen mit Universitäten, anderen Forschungseinrichtungen und Institutionen aus dem Kunst- und Kulturbereich

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ausbau bestehender und Aufbau weiterer Kooperationen	A) Zusätzliche bilaterale Partnerschaftsabkommen im Rahmen des ERASMUS-Programms sollen sowohl für den Bereich Student Mobility als auch Teaching Staff Mobility abgeschlossen werden. B) Abschluss und Ausbau weiterer Universitätspartnerschaften mit Schwerpunkt USA.	2011
2	Ausbau Büro für Internationale Beziehungen („MUI International“)	Die MUI plant den Ausbau einer Stabsstelle „MUI international“ zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der internationalen Kooperation. 2010: Planung und Konzept 2011: Implementierung	2010/2011

3. Vorhaben zu gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen sowie zu Mobilität außerhalb von gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen für Studierende und das wissenschaftlich/künstlerische Personal

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Förderung der Studierendenmobilität	<p>Zusätzlich zu den in den letzten Jahren aufgebauten Famulaturaustauschprogrammen (derzeit stehen den Studierenden 5 Programme zur Verfügung) sollen weitere aufgebaut werden.</p> <p>Das bestehende Joint Study-Programm mit der Universität Freiburg wird weitergeführt.</p> <p>Die Durchführung von wissenschaftlichen Arbeiten im Ausland sowie der Besuch von fachspezifischen Kursen im Ausland im Rahmen der Diplomarbeit oder Dissertation werden gefördert.</p> <p>Die Mobilität der Studierenden soll weiterhin vor allem auch in Hinblick auf den neuen Studienplan sichergestellt werden, insbesondere sollen die entsprechenden Informationen über den bestmöglichen Zeitpunkt eines Auslandssemesters/-jahres, Anerkennung im neuen Studienplan etc. entsprechend publiziert und offene Fragen durch persönliche Beratung frühzeitig geklärt werden.</p> <p>Ausgehend von der in den letzten Jahren bereits erzielten massiven Steigerung im Bereich der Outgoing-Studierenden ist eine weitere Erhöhung der Mobilitätszahlen um 10-15% beabsichtigt.</p> <p>Die Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums soll weiterhin gesteigert werden. Für das akademische Jahr 2008/09 konnte eine Quote von 20% (Steigerung um 81% gegenüber dem akad. Jahr 2007/08) erreicht werden; diese Studierenden haben während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt über eines der von der Medizinischen Universität Innsbruck angebotenen Programme absolviert; eine Steigerung auf 30% wird angestrebt. Darüber hinaus erhalten jene Studierenden, die ihren Studienauslandsaufenthalt selbst organisieren, Unterstützung durch die Abteilung für Internationale Beziehungen.</p>	2010
2	Förderung der Lehrendenmobilität	Eine Erhöhung der Teilnehmerzahlen an der Teaching Staff Mobility im Rahmen des Erasmus-Programms ist beabsichtigt (Incoming sowie Outgoing).	2012
3	Förderung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses	Die MUI unterstützt und fördert die bestehenden internationalen Partnerschaften. Forschende der MUI erhalten Beratung zur Beteiligung an europäischen und internationalen Forschungsprogrammen. Die Teilnahme an europäischen Nachwuchsförderungsprogrammen, die einerseits den Aufenthalt von Innsbrucker Forschenden im Ausland und andererseits den Aufenthalt von ausländischen Forschenden an der MUI zum Ziel haben, wird gefördert. Die PhD-Programme der MUI bieten Studierenden aus dem Ausland Möglichkeiten, sich an der MUI zu qualifizieren.	2012

4. Vorhaben für ausländische Studierende und Postgraduierte

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Gezielte Informationsvermittlung und Unterstützung für Incomings	<p>Für Incoming-Studierende soll zusätzlich zum bestehenden Informationsmaterial eine umfassende Broschüre erstellt werden und, um bereits im Vorfeld die erforderlichen Informationen zur Verfügung zu stellen, an die bestehenden und neuen Partneruniversitäten übermittelt werden.</p> <p>Die Fortführung des „Welcome Day“ für Incoming-Studierende ist geplant, ebenso der Ausbau des Betreuungsprogramms durch Innsbrucker Studierende, um die ausländischen Studierenden beim Einleben und der Integration in den Universitätsalltag zu unterstützen (Buddy-System).</p>	2010 2010

5. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Auswahlverfahren Förderungen	Fortführung der Einberufung des Auslandsbeirates zur Beurteilung der Stipendienvergabe anhand der Förderungsrichtlinien.	2010

6. Ziele in Bezug auf Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing-Studierende) – Erasmus	Outgoing-Studierende pro Jahr – Erasmus	87	95	100	100
2	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen (Outgoing-Studierende) – sonstige Förderprogramme MUI	Outgoing-Studierende pro Jahr – sonstige Förderprogramme MUI	68	75	80	80
3	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming-Studierende)	Incoming-Studierende pro Jahr	45	45	50	50

F. Interuniversitäre Kooperationen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Kooperationen

Die MUI ist in zahlreiche nationale und internationale Bildungs- und Forschungsprogramme und Netzwerke (z.B. ERASMUS, PRIMA, Eurogendis, etc.) eingebunden. Zusätzlich gibt es Partnerschaften und Kooperationen mit diversen wissenschaftlichen Einrichtungen, Forschungszentren und Universitäten weltweit. Universitätspartnerschaften bestehen mit Padua und Freiburg im Rahmen des Triangulum, mit der Medical University South Africa (Medunsa), mit dem Postgraduate Institute of Medical Education and Research (PGIMER) in Chandigarh (Indien). Die MUI plant den Ausbau einer Stabsstelle „MUI international“ zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der internationalen Kooperation.

2. Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Enge Zusammenarbeit im interuniversitären Projekt Molekulare und funktionelle Bildgebung mit der UIBK	Basierend auf einem FWF Netzwerkprojekt soll eine verstärkte Zusammenarbeit im interuniversitären Projekt „Molekulare und funktionelle Bildgebung“ erfolgen.	2010 - 2012
2	Interuniversitärer Schwerpunkt Altersforschung/Geriatrie	Gemeinsam mit der UIBK, UMIT und der Akademie der Wissenschaften wird der Aufbau eines Exzellenzcenters angestrebt. Insbesondere soll an der MUI eine Professur für Geriatrie eingerichtet werden. 2010: Planung und Konzept 2011 – 2014: Implementierung	2010 - 2014
3	Interuniversitäres Projekt Sportmedizin; Kooperation mit der UIBK (siehe H7)	Eine verstärkte interuniversitäre Zusammenarbeit im Bereich der Sportmedizin mit der UIBK und die Errichtung eines gemeinsamen Univ. Institutes für Sportmedizin im Bereich des USI (Universitätssportinstituts) sind geplant. Eine Professur für Sportmedizin soll eingerichtet werden. 2010 - 2011: Planung und Konzept 2012: Implementierung	2010 - 2012
4	Weiterentwicklung von Oncotyrol	Das jüngst etablierte K1 Zentrum ONCOTYROL ist ein gemeinschaftliches Großverbundforschungsvorhaben aller 3 regionalen Universitäten (mit UIBK, UMIT) in enger Zusammenarbeit mit Klein- und Mittelbetrieben aus der Region mit intensiver Einbindung der internationalen, pharmazeutischen Großindustrie. Spezialisierte Partner aus der Steiermark ergänzen das Konsortium. Dieses Zentrum soll durch die strategische, kooperative Forschung zwischen Industrie und Akademia als Flaggschiff der angewandten Forschung im Bereich der Life Sciences in Tirol bzw. im Westen Österreichs etabliert und verankert werden.	Verlängerung wird 2011 angestrebt
5	Innrain 80-82 (zusätzliche Personalausstattung)	Bauvorhaben UIBK und MUI: Neubau Chemie/Pharmazie und Theoretische Medizin Innrain 80/82 mit gemeinsamen Infrastruktureinrichtungen für Forschung und Lehre, z.B. Hörsäle, Labore, Tierhaus. Parallel zu den baulichen Maßnahmen wird das neue Tierhaus eine personelle Ausstattung benötigen, welche ab 2011 schrittweise aufgebaut werden muss, um die Forschungsinfrastruktur bereitzustellen. Die laut Arbeitnehmerschutzbestimmungen erforderlichen zusätzlichen 30 Tierpflegerstellen sollen bis 2012 schrittweise auf 15 und in den Folgejahren auf die erforderlichen 30 Stellen ausgebaut werden. In 2011 werden für den Start 10 TierpflegerInnen und ergänzend 2 - 4 Vollzeitäquivalente Waschpersonal benötigt.	Bezug 2011

6	„School of Public Health“ allenfalls unter Einbeziehung der MUW und MUG und der UMIT	Bestimmte gesellschaftlich relevante Forschungsbereiche sollen allenfalls unter Einbeziehung der MUW und MUG und der UMIT errichtet und betrieben werden; ein erster davon ist "Public Health". Dieser Bereich ist für die Entwicklung des interuniversitären Schwerpunkts von besonderer Bedeutung. In Innsbruck ergibt sich besonders durch die Zusammenarbeit der schon bestehenden Lehrstühle Biostatistik, Sozial-, und Arbeitsmedizin (MUI), Gesundheitsökonomie (UIBK), Public Health, Informationssysteme und HTA (UMIT) die Möglichkeit, den geplanten interuniversitären Schwerpunkt ohne größere Investitionen lokal zu erweitern. Eine enge Zusammenarbeit mit der geplanten Professur für Qualitätsmanagement und dem interuniversitären Projekt Altersforschung/Geriatrie bietet sich an.	12/2012
7	Kooperation mit TU München	Zusammen mit UIBK soll auf dem Gebiet von Forschung und Lehre eine Kooperation mit der TU München erarbeitet werden. Planung von Austausch im Rahmen von gemeinsamen Doktoratsprogrammen. Ein erster Gedankenaustausch mit dem Vizepräsidenten der TU hat bereits stattgefunden.	2010-2012
8	Krebsforschung/Onkologie	Gemeinsame Projekte der Medizinischen Universitäten. Entwicklung eines nationalen Krebsforschungsnetzwerks auf Basis grundlagenwissenschaftlicher und klinischer Expertise unter Involvierung des Biobankings der MUG. Im Rahmen dieser Initiative wird unter dem Titel "Understanding Resistance against Current and Upcoming Cancer Therapies" ein nationales Forschungsprojekt (NFN) errichtet, wobei auch um Förderung durch den FWF angesucht wird. Ihre Fortsetzung findet die Austrian Breast and Colorectal Cancer Study Group (ABCSCG), eine schon mehrere Jahre bestehende landesweite Zusammenarbeit auf dem Gebiet der klinischen Onkologie.	2010 - 2012
9	Neurowissenschaften	Gemeinsame Projekte der Medizinischen Universitäten. Zwischen MUI und der MUW laufen gemeinsame Projekte zur Entstehung der Angst (hier existiert ein NFN des FWF "Limbic System Circuitries Underlying Fear and Anxiety"), im Bereich entzündlicher Erkrankungen des Nervensystems, zur Funktion von Reticulonproteinen sowie zur Epilepsie. Diese Projekte sollen weitergeführt und ausgebaut werden. Der Aufbau einer Hirnbank an der MUI ist mit Unterstützung der Biobank an der MUG geplant. Enge Kooperation in der Demenzforschung mit der MUG sollen erweitert werden.	2010 – 2012
10	Archivierung humanen Gewebes und anderer Proben ("Biobanking")	Gemeinsames Projekt der drei Medizinischen Universitäten. Es stellt an allen drei Universitäten ein zentrales Vorhaben zur Unterstützung ihrer Forschungsschwerpunkte dar. 1. Der erste Schritt in Form von genauer Annotation und Errichtung einer Core Facility wird – unter Konsultation der MUG – von der MUI noch selbst vorgenommen. 2. Danach wird das Archiv zu Kooperationszwecken mit den beiden anderen Medizinischen Universitäten geöffnet. 3. Ziel ist die Integration in ein nationales Biobankennetzwerk in Form von Standardisierung und Abstimmung unter den drei Medizinischen Universitäten, hier insbesondere zur Unterstützung ihrer CCCI-Projekte. 4. Die Schwerpunkte der Biobanken an der MUI orientieren sich an den Forschungsprojekten Tumorbank, Neurobank, Mikrobiobank.	1. 2010 - 2011 2. 2011 - 2012 3. 2012
11	Comprehensive Cancer Center (CCC)	Es wird nach den Kriterien des National Cancer Institute der USA errichtet. Das CCC wird der Optimierung der Patientenversorgung (vor allem durch den Abbau von Schnittstellen und der einheitlichen Vorhaltung in der Krebstherapie) und klinischer Prüfungen, der translationalen Forschung, der Heranbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs und der Ausbildung von Studierenden dienen. Da ein CCC mit dem Klinikbetrieb eng verknüpft ist, wird es für die drei Medizinischen Universitäten jeweils als eigenes Projekt betrieben. Die Organisation und Struktur der CCC sowie deren Qualitätsstandards sollen aber nach gemeinsam definierten Kriterien erfolgen.	12/2012

3. Vorhaben zu Leistungsangeboten mit anderen Universitäten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Kooperation mit UIBK Kompetenzmappe	Ab dem Studienjahr 2008/09 wurde mit der UIBK eine Kooperation insofern verhandelt, als dass Studierende der MUI zu denselben Konditionen wie Studierende der UIBK das universitäre Weiterbildungsangebot der UIBK nutzen können. Die Kooperation ist somit bereits für das WS 2008/09 gültig, d.h. die Studierenden der MUI können bereits ab dem Wintersemester an den Weiterbildungsmaßnahmen zu stark vergünstigten Konditionen teilnehmen. Die Weiterbildungs-Kooperation soll ausgebaut werden.	2010 - 2012
2	Kooperation mit anderen Medizinischen Universitäten	EMS-Eignungstest gemeinsam mit der MUW.	2010-2012
3	Weiterentwicklung der Eignungstests für die Medizinstudien in Verbindung von Kooperationen mit Schulen	Gemeinsames Projekt der Medizinischen Universitäten. 1. Einrichtung einer kontinuierlichen Kooperation mit allen Schulbehörden zur Vorbereitung auf die Eignungstests, wobei sich die Medizinischen Universitäten die Schulen aufteilen; Einrichtung einer kontinuierlichen Kooperation mit den Landes-schulbehörden von Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Südtirol zur Vorbereitung auf den EMS-AT. Durch diese Vorbereitung soll die systemimmanente Benachteiligung von Frauen im EMS-AT Test beseitigt werden. 2. Die MUW und die MUI implementieren ein dem EMS vorgeschaltetes Assessmentverfahren, das – auf freiwilliger Basis – soziale Kompetenzen testet. Dieses internetbasierte Assessment dient der Unterstützung der Studienwahlentscheidung für medizinische Studienrichtungen.	1. 06/2012 2. 10/2012
4	Prüfungsdatenbank	Gemeinsames Projekt der Medizinischen Universitäten. Im Sinne einer Hebung von Synergien in der Lehre und im Prüfungsbereich sowie der Nutzung besonderer lokal entwickelter Expertisen wird als erster Schritt eine Prüfungsdatenbank ange-dacht.	
5	Kompetenzenkatalog für MedizinabsolventInnen	Gemeinsames Vorhaben der Medizinischen Universitäten. Es wird zuerst ein für alle drei Standorte verbindlicher Kompetenzenkatalog (bezüglich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten) für Medi-zinabsolventInnen mit Approbationsreife erstellt (1.), danach ein Kompetenzenkatalog für einen möglichen künftigen Bachelorabschluss, dem sich ein Masterabschluss für Humanmedizin bzw. Zahnmedizin anschließen soll (2.).	1. 12/2010 2. 12/2011

4. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Evaluierung und ggf. Zertifizierung der Biobanken	Regelmäßige Begutachtung der Biobanken durch ein externes Gutachtergremium: 2010 Planung 2011 Konzept 2012 Begutachtung	bis 2012

5. Ziel in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen

Nr.	Ziel	Indikator	Ist-Wert 2009	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Vorbereitung der SchülerInnen auf den EMS Test	Anzahl der Roadshow-Veranstaltungen	5	7	7	7

G. Spezifische Bereiche

G1. – G4. entfällt.

G5. Klinischer Bereich der Medizinischen Universitäten

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

1.1 Kliniken/Organisationseinheiten

Der aktuelle klinische Organisationsplan (Mitteilungsblatt **29.04.2008**) wurde mit der Vorgabe beschlossen, dass er den damaligen Ist-Zustand darstellt, aber immer rechtzeitig vor Neuausschreibungen neuerlich diskutiert werden soll. Dazu kommt, dass das Department Kinder- und Jugendheilkunde einen Modellversuch darstellt, der sich derzeit in Evaluierung befindet.

Für das Department **Kinder- und Jugendheilkunde** wurde zeitlich vor dem jetzt beschlossenen klinischen Organisationsplan ein Modellversuch durchgeführt, der demnächst ausläuft und evaluiert werden soll. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie soll vorerst dem Department für Psychiatrie und Psychotherapie zugeteilt und ausgeschrieben werden.

Die Organisation des Departments für **Operative Medizin** ist gut aufgestellt. Im Rahmen der Nachbesetzung Visceral- und Transplantations- und Thoraxchirurgie wurde von auswärtigen Chirurgen ein Gutachten erstellt, dass die derzeitige Klinikstruktur unterstützt. Derzeit wird im Department über die zukünftige Organisationsform diskutiert. Es ist die Frage, ob die experimentell-chirurgischen bzw. operativen Einheiten der MUI (z. B. Experimentelle Chirurgie, Daniel-Swarovski-Labor, Experimentelle Orthopädie, Experimentelle Urologie) im Sinn einer effizienten Bündelung gegebenenfalls eine gemeinsame Organisationseinheit darstellen könnten oder weiterhin theoretische Abteilungen in den chirurgischen Kliniken eingerichtet werden sollen.

Im Department für **Psychiatrie und Psychotherapie** scheiden bis 2011 zwei Klinikleiter aus. Derzeit wird die zukünftige Organisationsstruktur überdacht. Eine Zuordnung der Univ.-Klinik für Pädiatrie V Kinder- und Jugendpsychiatrie und Pädiatrische Psychosomatik zum Department für Psychiatrie und Psychotherapie ist geplant.

Innere Medizin:

Die Struktur des Departments für Innere Medizin wird überarbeitet. Bereits im Jahr 2005 wurde von externen Gutachtern ein Mehrklinikmodell empfohlen. Dieser Vorschlag wurde dann von den Leitern der vier internistischen Fachabteilungen (mittlerweile Kliniken) als Konzept ausgearbeitet.

Durch die Strukturierung in mehrere Kliniken vergleichbarer Größe mit klarer Schwerpunktbildung und die Schaffung gemeinsamer Einrichtungen soll das Fach Innere Medizin gestärkt werden. Zudem sollen Doppelstrukturen vermieden und Ressourcen für Forschung und Lehre leistungsgerecht verteilt werden. Dieses Konzept hat sich in vergleichbaren Universitätskliniken auch in Hinblick auf die Facharztausbildung (Rotationsplan) bewährt.

Die Notfallaufnahme mit Aufnahmestation und interdisziplinäre Intensivstation werden in eine Einheit zusammengefasst. Für die Leitung wird eine Professur für Internistische Notfall- und Intensivmedizin ausgeschrieben.

Dies wird zu einer qualitativ und ökonomisch sinnvollen zentralen Betreuung gemeinsamer Aufgaben in Routine und Notfallmedizin führen und Spezialbereiche entlasten.

Im Vorgriff auf diese angedachte Struktur wurde bereits eine § 99-Professur für klinische Infektiologie besetzt.

1.2 Schwerpunkte, translationale Forschung

1.2.1 Translationale Zentren

Es sind translationale „Centers“ geplant, die vor allem eine enge Kooperation von klinischen und theoretischen Organisationseinheiten herbeiführen sollen.

Die vorgeschlagene Struktur des **Comprehensive Cancer Centre Innsbruck (CCCI)** wurde bereits vom Wissenschaftsrat positiv evaluiert. Das **Comprehensive Neuroscience Centre Innsbruck** sowie das **Comprehensive Infection and Immunology Centre Innsbruck** sind in Vorbereitung.

1.2.2 Interuniversitäre Schwerpunkte/Projekte, Netzwerke

Gemeinsam mit der UIBK und dem Institut für Biomedizinische Altersforschung (IBA) der Akademie der Wissenschaften und der UMIT ist die Errichtung eines Campus für **Altersforschung und Geriatrie** im Großraum Innsbruck angedacht (interuniversitärer Schwerpunkt), in den zahlreiche Institute der beteiligten Universitäten eingebunden werden.

Das interuniversitäre Projekt **Sportmedizin** ist in Kooperation mit der UIBK unter Beteiligung des Universitätssportinstituts und des Instituts für Sportpsychologie geplant.

Im interuniversitären Projekt **Molekulare Bildgebung** existiert ein FWF-Netzwerk. Hier ist besonders die Kooperation mit der UIBK (Institut für Mathematik) hervorzuheben.

2. Statusbericht über den Fortgang bzw. Abschluss der Verhandlungen betreffend **Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger:**

Derzeit sind die Verhandlungen aufgrund der vom Land Tirol eingebrachten Klage unterbrochen. Eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit der TILAK wird aber von der MUI angestrebt.

3. Statusbericht über die **Betriebsführungsvereinbarung mit dem für den klinischen Bereich zuständigen Krankenanstaltenträger:**

Derzeit sind die Verhandlungen unterbrochen.

4. Bericht über die von der MUI zu erbringenden Leistungen und Gegenleistungen gemäß § 55 Kranken- und Kuranstaltengesetz, gegliedert nach:

Von der MUI wird derzeit ein gemäß § 29 Abs. 4 Ziffer 2 errechneter Betrag an die TILAK akontiert. Die MUI stellt im Sinne einer vorausschauenden und sorgfältigen Budgetplanung sicher, dass dem BMWF im Rahmen der in den Leistungsvereinbarungen erhaltenen Mittel aus den Erfordernissen des Klinischen Mehraufwandes keine Mehrkosten erwachsen und wird dazu, erforderlichenfalls in Abstimmung mit dem Krankenanstaltenträger, Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung treffen.

5. Vorhaben zur Weiterentwicklung des Klinischen Bereiches, einschließlich der Struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Anmerkungen
1	Evaluierung des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde	Für das Department Kinder- und Jugendheilkunde wurde zeitlich vor dem jetzt beschlossenen klinischen Organisationsplan ein Modellversuch durchgeführt, der demnächst ausläuft und evaluiert werden soll.	bis 2012	
2	Department für Psychiatrie und Psychotherapie	Die Organisationsstruktur des Departments für Psychiatrie und Psychotherapie wird diskutiert und evaluiert. 2010: Konzepterstellung 2011-2012: Umsetzung	bis 2012	
3	Innere Medizin	Ein Konzept zu einer neuen Struktur des Departments für Innere Medizin wird derzeit ausgearbeitet. Die Umsetzung erfolgt in dieser Leistungsvereinbarungsperiode: 2010-2012	2010-2012	
4	Interuniversitäre Schwerpunkte/Projekte, Netzwerke	Das interuniversitäre Projekt Sportmedizin ist in Kooperation mit der UIBK unter Beteiligung des Universitätssportinstituts und des Instituts für Sportpsychologie geplant. Gemeinsam mit der UIBK und dem Institut für Biomedizinische Altersforschung (IBA) der Akademie der Wissenschaften und der UMIT ist die Errichtung eines Campus für Altersforschung und Geriatrie im Großraum Innsbruck angedacht, in den zahlreiche Institute der beteiligten Universitäten eingebunden werden. Im Bereich Molekulare Bildgebung existiert ein FWF-Netzwerk. Hier ist besonders die Kooperation mit der UIBK (Institut für Mathematik) hervorzuheben.	2010 - 2014	
5	Labor und Versuchsflächen	Gemeinsam nutzbare Labor- und Versuchsflächen zentral im Klinikum sollten bei allen baulichen Veränderungen ebenso wie eine Ausweitung der Lehrflächen (Kleingruppenunterricht, interaktives Lernen) unbedingt eingeplant werden.	noch nicht determiniert	im Bauleitplan 2015 verzeichnet

6. Ziel in Bezug auf den Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten

Nr.	Ziel	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Formale Institutionalisierung der 3 Comprehensive Centers	Anzahl der eingerichteten Comprehensive Centers	0	1	1	2

G6. Bibliotheken

1. Vorhaben in Bezug auf 5. der Leistungsverpflichtung des Bundes

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ausbau der Online-Bibliothek	<p>Die MUI wird von der Universitätsbibliothek der UIBK in der Anschaffung und Bestandshaltung wissenschaftlicher Zeitschriften, Bücher und wissenschaftlicher Datenbanksysteme serviciert. An der MUI befinden sich zurzeit zwei Zentralbibliotheken, die Medizinisch-Biologische Fachbibliothek und die Chirurgische Fachbibliothek. In den letzten zehn Jahren wurde die Nutzung naturwissenschaftlicher Fachliteratur zu einem sehr großen Maß von Zeitschriften auf elektronische Zugänge umgestellt. Dies ist vor allem auf den Ausbau der Nutzungsmöglichkeiten (etwa hochwertige IT-Ausstattung, Computer und Drucker) an den Kliniken und Instituten zurückzuführen. Dies ist eine internationale Entwicklung.</p> <p>Es ist daher unerlässlich, in den nächsten Jahren gemeinsam mit der UIBK schwerpunktmäßig den weiteren Ausbau der Online-Zugänge zu Zeitschriften zu betreiben und zügig auf die Papierversionen der Zeitschriften zu verzichten. Weiters ist der Bedarf für einen Zugang zu modernen Zeitschriften in der Medizin nur so zu gewährleisten. Dies wird nicht kostenneutral möglich sein, da die Kosten für den Online-Zugang von Zeitschriften meist nahezu identisch jenen für die Papierversion plus Online-Zeitschrift entsprechen. Einsparungsmöglichkeiten liegen jedoch im Raumbedarf und bei den Kosten für den Buchbinder. Eine mögliche Alternative zur Serviciierung durch die Universitätsbibliothek könnte eine Konsortialbildung mit den anderen Medizinuniversitäten sein, wobei darauf zu achten wäre, dass der Zugang zu alten Jahrgängen der Zeitschriften erhalten bleibt.</p>	2010 - 2012

H. Bauvorhaben/Generalsanierung

In der Leistungsvereinbarungsperiode 2010 – 2012 wird die MUI im Rahmen der Generalsanierung 1 in Umsetzung ihres räumlichen Struktur- und Entwicklungsplanes folgende Bauprojekte fertig stellen:

Generalsanierung 1

Nr.	Bezeichnung	Vorhaben Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung bis
1	Innrain 80-82	Im gemeinsam mit der UIBK realisierten Neubau der Theoretischen Medizin und Chemie / Pharmazie werden die Institute der Theoretischen Medizin mit den erforderlichen Praktikums- und Seminarraumflächen auf neuestem technischen Stand untergebracht und Synergien mit der UIBK genutzt. Details s.: BMWF 30.114/2-I/13/2007 vom 22. Dezember 2007	03/2011

Die für die Abwicklung dieses Projektes notwendigen Finanzmittel wurden mit der obenstehenden Geschäftszahl zugesichert.

Bezüglich des Projektes "**Hauptgebäude der MUI**" werden gesonderte Gespräche mit dem BMWF geführt.

Folgende Voraussetzungen und Ziele sind dabei zu beachten:

Voraussetzungen:

- Erfolgreiche Durchführung der Grundstückstransaktion mit dem Land Tirol (TILAK) zur Schaffung des geplanten Bauplatzes in der Schöpfstrasse 45, gegebenenfalls unter Einbindung der BIG.

Ziele:

- Die Errichtung eines zentralen Hauptgebäudes für die MUI stellt eine sichtbare Trennung zur UIBK Innsbruck dar und hat somit einen wesentlichen identitätsstiftenden Effekt.
- Durch die Zusammenführung dislozierter Einrichtung können im Managementbereich Synergien gehoben werden, die u.a. eine Verbesserung der Studienbedingungen herbeiführen wird (one-stop-shop Prinzip)
- Reduzierung der Wegzeiten für MitarbeiterInnen und Studierende insbesondere die größere Nähe zum LKH.
- Überprüfung der Möglichkeit der Schaffung eines gemeinsamen Hörsaal- und Seminarraumzentrums mit der UIBK und einer zentralen Mensa.

Nach Erfüllung der obenstehenden Voraussetzungen wird die MUI die entsprechenden Unterlagen (Raum- und Funktionsprogramm sowie gegebenenfalls Planungsvereinbarung) dem BMWF vorlegen, um eine Entscheidung über die Haftungsübernahme für die Planungskosten für dieses Projekt zu ermöglichen.

Betreffend der Umsetzung der Forderungen der relevanten Gesetze wie ArbeitnehmerInnen-schutzgesetz (ASchG) sowie Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), auch unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes, wird die MUI ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des relevanten Maßnahmenkataloges fortsetzen. Die hierfür benötigten Mittel werden aus dem vereinbarten Globalbudget bedeckt.

Die MUI wird in Absprache mit dem BMWF ihren Bauleitplan für die gesamte Universität weiterentwickeln, wobei die wechselseitige Verzahnung der aus universitärer Sicht notwendigen Projekte und die akkordierte Abfolge ihrer Umsetzung dargestellt wird. Diese Planungsaktivität wird in einem koordinierten Zusammenspiel mit den anderen in Innsbruck tätigen Universitäten, insbesondere zur Umsetzung interuniversitärer Projekte (wie z. B. Sportmedizin) und den Gebietskörperschaften (Stadt, Land) erfolgen und die Zielvorgaben des Entwicklungsplanes, der Leistungsvereinbarungen und sonstiger (interuniversitärer) Vereinbarungen berücksichtigen.

Zusammenfassende Darstellung der Ziele

Nr	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
A. Personalentwicklung						
1	Steigerung der Universitäts-angestellten mit MME-Zusatz-ausbildung	Anzahl der ausgebildeten MMEs	3 (Stand: 24.03.2009)	4	5	6-7
2	Systematisches Vorgehen bei Karrieregesprächen			Checkliste für LeiterInnen der OE	Zentrale Dokumentation	Evaluierung
B. Forschung						
1	Aufbau weiteren SFB's oder vergleichbarer Forschungsverbünde	Anzahl an SFB's	1	1	1	2
2	Aufbau weiterer Nationaler Forschungsnetzwerke (NFN)	Anzahl NFN; Koordination bei der MUI	1	1	1	2
3	Steigerung des Publikations-Output	Impact-Faktor (Full Papers)	3070,90	3100	3100-3200	3300
4	Angestrebt wird ein gleichbleibendes Niveau an Drittmitteleinnahmen	Einnahmen aus Projekten der Forschung gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 2 und 3 des UG 2002 in Euro (Kennzahl in der Wissensbilanz IV. 2.5)	€30.369.290,04	€ 30,5 Mio.	€ 30,5 Mio.	€ 30,5 Mio.
C1. bis C2. Studien bzw. Weiterbildung						
1	Vermeiden von Wartelisten in Humanmedizin	Anzahl der Wartenden	0	0	0	0
2	Vermeiden von Wartelisten in Zahnmedizin	Anzahl der Wartenden	3	0	0	0
3	Einrichtung eines Bachelor/Masterstudiengangs Molekulare Medizin	Anzahl der Studierenden	0	0	30	50
4	Einrichtung von Universitätslehrgängen	Anzahl der Lehrgänge	0	0	1	2
5	Attraktivitätssteigerung des Weiterbildungsangebots	Anzahl der AbsolventInnen, die an Weiterbildungsangeboten teilnehmen.	0	0	15	17
D. Gesellschaftliche Zielsetzungen						
1	Anhebung des Anteils von Frauen bei Professuren	Anzahl	6	8	9	10
2	Steigerung der Zahl der Lehrlinge	Anzahl	21	21	21	21 - 23

E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität						
1	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing-Studierende) – Erasmus	Outgoing-Studierende pro Jahr – Erasmus	87	95	100	100
2	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen (Outgoing-Studierende) – sonstige Förderprogramme MUI	Outgoing- Studierende pro Jahr – sonstige Förderprogramme MUI	68	75	80	80
3	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming-Studierende)	Incoming-Studierende pro Jahr	45	45	50	50
F. Interuniversitäre Kooperationen						
1	Vorbereitung der SchülerInnen auf den EMS Test	Anzahl der Roadshow-Veranstaltungen	5 (Ist-Wert 2009)	7	7	7
G5. Klinischer Bereich der Medizinischen Universitäten						
1	Formale Institutionalisierung der 3 Comprehensive Centers	Anzahl der eingerichteten Comprehensive Centers	0	1	1	2

Leistungsverpflichtung des Bundes (§§ 12 und 13 UG 2002)

1. Zuteilung des Grundbudgets

Die Medizinische Universität Innsbruck erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben, Umsetzung der Vorhaben und Erreichung der Ziele im Zeitraum 1. Jänner 2010 bis 31. Dezember 2012 ein Grundbudget von € 229.403.000,--.

2. Zuteilung des formelgebundenen Budgets

Zusätzlich erhält die Universität einen Betrag von € 60.655.000,-- aus dem formelgebundenen Budgetanteil.

Das BMWF stellt der Universität für die Leistungsvereinbarungsperiode 2010 – 2012 somit insgesamt ein Globalbudget in Höhe von € 290.058.000,-- zur Verfügung.

Die Bezugserhöhungen für die öffentlichen Bediensteten ab 2010 sind darin noch nicht enthalten und werden entsprechend § 12 Abs. 3 UG mittels Nachträgen zugewiesen.

3. Klinischer Mehraufwand

Das Globalbudget gemäß Z 2 erhöht sich in den Jahren 2010 – 2012 um den Klinischen Mehraufwand in Höhe von insgesamt € 189.000.000,--, der sich wie folgt zusammensetzt:

- laufender Klinischer Mehraufwand: € 180.000.000,--
- KMA - Geräte: € 9.000.000,--

4. Zahlungsmodalitäten

Die vorstehend genannten Mittel werden auf die Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode wie folgt aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2010	2011	2012
Globalbudget	€ 95.719.000,--	€ 96.879.000,--	€ 97.460.000,--
lfd. KMA	€ 60.000.000,--	€ 60.000.000,--	€ 60.000.000,--
KMA – Geräte	€ 3.000.000,--	€ 3.000.000,--	€ 3.000.000,--

Sonstige Leistungen des Bundes:

5. Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund- und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002; bzw. der Durchführungsverordnung gemäß BGBl II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

6. Gestaltungsvereinbarung

Es ist vorgesehen, für eine Realisierung des interuniversitären Schwerpunktes "Altersforschung und Geriatrie" in dieser LV-Periode eine Gestaltungsvereinbarung mit dem Ministerium im Sinne § 12 Abs. 12 UG zur Realisierung dieses Projekts abzuschließen. Dieses Projekt erfordert Mittel von ca. € 1,650 Mio. Davon stellt die Medizinische Universität Innsbruck € 250.000,00 für die Professorenstelle zur Verfügung.

Berichtspflichten der Universität

Bis zum Inkrafttreten der Verordnung gemäß §13 Abs. 6 UG 2002 i.d.F. des Universitätsrechts-Änderungsgesetzes 2009 werden einvernehmlich folgende Berichtspflichten vereinbart:

- Ziel-Werte und erreichte Ist-Werte bei den einzelnen vereinbarten Zielen sowie Erläuterung der Abweichungen von Ziel- und Ist-Werten (siehe Berichtsvorlage im Arbeitsbehelf);
- Fortschrittsbericht zu den einzelnen vereinbarten Vorhaben (siehe Berichtsvorlage im Arbeitsbehelf);
- Bericht über Maßnahmen und Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses;
- Bericht über die Gestaltung von Studieneingangsphase und Zulassungsverfahren nach § 124b UG 2002;
- Bericht über den Aufbau des Qualitätsmanagementsystems (Konzept und Methoden des Qualitätsmanagements und Qualitätscontrollings);
- Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals).

Änderungen der Bestimmungen über Aufbau und Gestaltung der Wissensbilanz und der damit von der Universität zu übermittelnden Berichte werden mit Inkrafttreten einer Novellierung der Wissensbilanz-Verordnung unmittelbar wirksam.

Jedenfalls aber verpflichtet sich die Universität jährlich im Leistungsbericht/Wissensbilanz über folgende zusätzliche Inhalte betreffend die Aufgaben im Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten sowie sonstige Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens zu berichten.

- Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger und Erfüllung der gemäß § 33 UG 2002 übertragenen Verpflichtungen: Die MUI verpflichtet sich, das BMWF über den Stand der Verhandlungen zu informieren.
- Vereinbarung über die Betriebsführung mit dem Krankenanstaltenträger: Die MUI verpflichtet sich, das BMWF über den Stand der Verhandlungen zu informieren.
- Bericht über die organisatorische Gliederung
- Bericht über den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens einschließlich übertragener Aufgaben (Screening-, Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten, Universitätslehrgänge des Gesundheitswesens, Entwicklung der Telemedizin, etc.).
- Die MUI verpflichtet sich, das BMWF über den Stand der Verhandlungen zu informieren.
- Bericht über Beteiligungen (Anteile an verbundenen Unternehmen und Privatstiftungen ohne Gemeinnützigkeitsstatus).

Zusätzlich wird vereinbart:

- Die MUI erklärt sich in Übereinstimmung mit den anderen beiden Medizinischen Universitäten bereit, bis Mitte 2010 ein Konzept für die Umsetzung der Erhöhung der Studienplätze von derzeit 1.500 auf 2.000 unter Angabe der zu erwartenden Mehrkosten und der bewältigbaren Jahrestanchen vorzulegen.
- Die MUI verpflichtet sich zur Erstellung und Aktualisierung von Personalstrukturplänen und ist dadurch in der Lage, unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen bei Bedarf über den Stand an wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die ein bestimmtes Studienangebot tragen, einschließlich des Ausmaßes der Involvierung (Beschäftigungsausmaß) und der Altersstruktur nachvollziehbar Auskunft zu geben. Die Universität verpflichtet sich, diese Personalstrukturpläne auf Anfrage dem BMWF zur Verfügung zu stellen.
- Das BMWF und die MUI führen zweimal jährlich Gespräche über den Stand der Umsetzung der Leistungsvereinbarung.
- Spätestens bis zum Ablauf dieser Leistungsvereinbarungsperiode veröffentlicht die MUI einen Entwicklungsplan, in dem auch die Antworten zu sämtlichen in beiliegender Checkliste (Anhang) enthaltenen Fragen enthalten sind. Ebenso werden die Fragen direkt in der Checkliste mit wenigen Sätzen, zumindest aber schlagwortartig, beantwortet.

Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002)

Das BMWF ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die MUI ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung detailliert angeführten Ziele. Sie ergreift innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

Falls die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Gesprächen über die Umsetzung der Leistungsvereinbarung und in den Verhandlungen für die nächste Leistungsvereinbarung zu setzen. Beim tatsächlichen Nichterreichen der Ziele werden von der MUI die finanziellen und strukturellen Potentiale in den betroffenen Bereichen entsprechend angepasst.

Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden VertragspartnerInnen bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden. Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Wien, am 22. Dezember 2009

Für den Bundesminister
für Wissenschaft und Forschung

Stellvertretender Sektionsleiter
MR Dr. Johann POPELAK

Für die Medizinische
Universität Innsbruck

Rektor Univ.-Prof.
Dr. Herbert LOCHS

Anhang

Leitfaden zur universitären Entwicklungsplanung

I. Forschung

1. Ausgangslage

- a) Welche Forschungsbereiche werden an der Universität besonders betont, wo wurden Schwerpunkte gesetzt und wo wird gegebenenfalls Spitzenforschung betrieben?
- b) Welche diesbezüglichen Maßnahmen im Infrastruktur- und Personalbereich bzw. in eventuellen ausgegliederten Gesellschaften oder Beteiligungen der Universität wurden bisher gesetzt?
- c) Welcher Bedarf und welche Entwicklung künftiger Forschungsschwerpunkte und damit verbundene Innovationen werden erwartet?
- d) Partizipiert die Universität an Exzellenzprogrammen (z.B. FWF, EU, Private)? In welchen Forschungsschwerpunkten?
- e) Welche für die Weiterentwicklung der Universität essentiellen Kooperationen – interuniversitär aber auch mit anderen Einrichtungen – gibt es in den Forschungsbereichen?
- f) Welches Qualitätsmanagementsystem ist an der Universität etabliert bzw. wird in Aussicht genommen?

2. Potenziale

- a) Wie ist die Universität im Vergleich zu internationalen Forschungseinrichtungen mit vergleichbarem Leistungsspektrum positioniert? Welche besonderen Stärken zeichnen die Universität in der Forschung aus und welche Potenziale sind erkennbar, um die Forschung weiter zu verbessern?
- b) Welche Chancen ergeben sich aufgrund des eigenen Profils gegenüber anderen gleich ausgerichteten internationalen Forschungseinrichtungen sowie bestehenden wie möglichen Kooperationspartnern in der Forschungslandschaft?

3. Schwerpunkte und Ziele

- a) Welche Schwerpunkte und konkrete, möglichst messbare Ziele sind definiert, um sich im europäischen und internationalen Kontext im Bereich der Forschung zu profilieren und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu betreiben?
- b) Welche Schwerpunkte und konkrete, möglichst messbare Ziele sind außerdem definiert, um
 - Frauen zu fördern?
 - Gender Mainstreaming anzuwenden?
 - die Umsetzung strukturierter Doktoratsprogramme voranzutreiben?
 - Praxisbezug sicherzustellen?
 - Wissenstransfer zu gewährleisten?

4. Zentrale Maßnahmen

Welche grundsätzlichen zentralen Maßnahmen – beispielsweise zur Forschungskultur – will die Universität innerhalb der nächsten und der übernächsten LV-Periode im Rahmen der definierten Schwerpunkte und Ziele setzen?

II. Lehre

1. Ausgangslage

- a) Wie gestaltet sich das derzeitige Studien- und Weiterbildungsangebot?
- b) Welche diesbezüglichen Maßnahmen im Infrastruktur- und Personalbereich der Universität wurden bisher gesetzt?
- c) Welcher regionale Bedarf besteht in der Aus- und Weiterbildung und wie wird sich die Nachfrage entwickeln?
- d) Welche Exzellenzprogramme existieren an der Universität?
- e) Welche für die Weiterentwicklung der Universität essentiellen Kooperationen gibt es im Bereich der Lehre?
- f) Welches Qualitätsmanagementsystem ist an der Universität etabliert bzw. wird in Aussicht genommen?

2. Potenziale

- a) Wie ist die Universität im Vergleich zu internationalen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen mit vergleichbarem Leistungsspektrum positioniert? Welche besonderen Stärken zeichnen die Universität im Studienangebot aus und welche Potenziale sind erkennbar, um die Lehre weiter zu verbessern?
- b) Welche Chancen ergeben sich aufgrund des eigenen Profils gegenüber gleich ausgerichteten Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie gegenüber bestehenden wie möglichen Kooperationspartnern im Bereich des tertiären Bildungssektors?

3. Schwerpunkte und Ziele

- a) Welche Schwerpunkte, Änderungen im Studienangebot und konkrete, möglichst messbare Ziele sind definiert, um sich im europäischen und internationalen Kontext im Bereich der Lehre zu profilieren und die Mobilität der Studierenden zu fördern?
- b) Welche Schwerpunkte, Änderungen im Studienangebot und konkrete, möglichst messbare Ziele sind außerdem definiert, um
 - Frauen zu fördern?
 - Gender Mainstreaming anzuwenden?
 - Praxisbezug sicher zu stellen?
 - Die Beschäftigungsfähigkeit des Bachelors voranzutreiben bzw. zu unterstützen?
 - Studien- sowie Weiterbildungsangebote für Berufstätige zu ermöglichen?
 - Studierende mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen?
 - forschungsgeleitete Lehre zu ermöglichen?
 - die Didaktikfähigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern?

4. Zentrale Maßnahmen

Welche grundsätzlichen zentralen Maßnahmen – wie beispielsweise eine stärkere Verankerung der Lehre in wissenschaftliche Karrieren – will die Universität innerhalb der nächsten und der übernächsten LV-Periode im Rahmen der definierten Schwerpunkte und Ziele setzen?

II.A. Klinischer Bereich

1. Ausgangslage

- a) Wie wird der aktuelle Stand der Zusammenarbeit mit dem Krankenanstaltenträger beurteilt?
- b) Wie werden vorhandene Personalressourcen auf die Bereiche Lehre, Forschung und Klinik aufgeteilt?
- c) Welche über die Krankenversorgung in den Universitätskliniken und Klinischen Instituten hinausgehende Aufgaben im Gesundheitswesen erfüllt die Universität?
- d) Wie ermöglicht die Universität eine Vernetzung der Grundlagenforschung und Klinischen Forschung?

2. Zentrale Maßnahmen

Mit welchen grundsätzlichen zentralen Maßnahmen in Bezug auf Infrastruktur, Strategie und Organisation in Lehre und Forschung mit Rücksicht auf die Erfordernisse einer Universitätsklinik will die Universität innerhalb der nächsten und übernächsten LV-Periode ihre Schwerpunkte und Ziele im Klinischen Bereich umsetzen?

III. Ressourcen für die geplanten Entwicklungen

- a) Welche Ressourcen werden benötigt (Grobplanung), um die gesetzten Ziele in Forschung und Lehre zu erreichen?
- b) Welche Drittmittel im weitesten Sinn (z.B. Land/ Gemeinde/ EU/ FWF/ Unternehmungen/ Stiftungen/ Fonds/ Sonstige) sind vorgesehen, um die gesetzten Ziele zu erreichen?
- c) Welche Bauprojekte sind innerhalb der nächsten und der übernächsten LV-Periode seitens der Universität geplant?